

lichen, die vor Hunger geforben sind. Soldaten waren sie aufeinander in einen Karren.

„Ich könnte Euch noch vieles andere Schreckliche erzählen, aber ich könnte dabei kein Ende finden. Wenn Ihr uns sehen würde, würdet Ihr uns nicht mehr wiedererkennen; so sehr sind wir abgemagert; ich besonders bin völlig verfallen.“

*

Und die Ursachen dieses namenlosen Elends? Die Witterungs- und Ernteverhältnisse sind — wie ein russischer Mitarbeiter der „Neuen östlichen Zeitung“ in dem früher erwähnten Aufsatz darut — jedenfalls nicht als die entscheidende Ursache der Hungersnot anzusehen. Als solche kommt vielmehr — neben dem starken Wachstum der russischen Bevölkerungsziffer — vor allem in erster Linie die wilde Kollektivierungs-politik der kommunistischen Herrscher in Russland. Die Millionen Opfer der russischen Hungersnot sind auf dem Altar des bolschewistischen Götzen, auf dem Altar des kommunistischen Baals geschlachtet worden. Nicht die Natur, die menschliche Unvernunft, die menschliche Verblendung, die menschliche Leidenschaft hat die furchtbare Katastrophe verhübt. Und dieser Umstand macht das russische Elend doppelt furchtbar und doppelt schrecklich.

Neue Beamtenentlassungen

Berlin. Wie der Amtliche Preußische Presse Dienst mitteilt, sind auf Grund der §§ 2—4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtenstums vom 7. April 1933 entlassen oder in den Ruhestand versetzt: Oberpräsident i. e. R. Dr. Falck, früher in Magdeburg; Regierungspräsident i. e. R. König, früher in Arnswalde; Polizeipräsident i. e. R. Schöbel in Hagen; Polizeipräsident i. e. R. Krüger in Weisenfels; Regierungsdirektor i. e. R. Elsholz in Arnswalde; Regierungsdirektor Kurz in Magdeburg; Regierungsdirektor Doege in Lüneburg; Landrat i. e. R. Hansmann in Schwelm; Landrat i. e. R. Gauglich in Goldberg; Landrat i. e. R. Kolb in Arnswalde; Regierungsrat Dahlke in Klinenburg; Regierungsrat Gringmuth in Schneidemühl; Regierungsrat Dr. Muhler in Magdeburg; Regierungs- und Volkswirtschaftsräte Hannes und Dr. Kupperberg beim Preußischen Staat. Landesamt in Berlin.

Neue Maßnahmen im Saargebiet

Bei Kundgebungen zu Ehren der Gefallenen.

Saarbrücken. WTB. meldet: Die Regierungskommission erließ Dienstag wieder eine Mitteilung an die Presse, in der sie auch gewisse Maßnahmen ankündigt, die sie nicht näher bezeichnet.

Sie geht davon aus, daß nach der Prüfung von Anträgen auf Genehmigung öffentlicher Kundgebungen zur Ehre der Gefallenen stets sich habe von dem Gedanken leiten lassen, daß die Feierlichkeit solcher Kundgebungen nicht durch hervortretende politische Dinge beeinträchtigt werden sollen. Sie habe deshalb stets die Genehmigung zu politischen Reden bei solchen Anlässen verweigert. Nach denselben Gesichtspunkten sei sie gelegentlich der Errichtung und Einweihungsfeier für ein Denkmal des 188. Inf. Regt. am 6. August verfahren, wo die Verantwortlichen ausdrücklich die Zustimmung gegeben hatten, daß die Einweihung keinen politischen Charakter haben werde. — Trotzdem hätten außer den beiden genehmigten Feierlichkeiten von außerhalb ins Saargebiet gekommene weitere Redner das Wort ergriffen und Reden politischen Inhalts gehalten. Es habe sich die bereits in früheren Fällen gemachte Erfahrung wiederholt, daß trockene Sicherung der Verantwortlichen über den nichtpolitischen Charakter der Feier dennoch bewußt zu politischen Kundgebungen benutzt wurde.

Die Regierungskommission drückt ihre Überraschung aus, daß jeder „gerecht“ denkende Mensch solch illegale Verhalten und Niederkünthalen des gegebenen Wortes auf schärfste mißbilligen werde und daß sie sich dadurch gezwungen sehe, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um solche Missbräuche zu begegnen.“

Der Adjutant des Reichskanzlers schwer verunglückt

Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit: Auf der Fahrt nach Reit im Winkel erlitt Dienstag nachmittag einer der den Führer begleitenden Wagen einen Unfall. Hierbei wurde der Adjutant des Führers, Gruppenführer Brüderle schwer verletzt durch schweren Schädel- und Armbroch. Die weiteren befürchtete Nächte des Führers und eine weitere Dame erlitten leichtere Verlebungen, während die Schwester des Führers ohne Verlebung davonkam.

Wieder Ruhe auf Cuba

Neue Wirtschaftsverhandlungen mit den USA.

Savanna. Der neuen kubanischen Regierung ist es über Erwartungen schnell gelungen, ihre innerpolitische Stellung zu festigen. Es kommt ihr dabei vor allem zugute, daß sie sich auf die Armee stützen kann, die der Träger der Revolution war. Es ist naturgemäß hier und da, vor allem im inneren Cuba, der Versuch gemacht worden, die Unruhen zu Blüderen und zur Durchführung persönlicher Racheaktionen zu benutzen. Die Armee hat aber schärfste Maßnahmen ergriffen, um diese unerwünschten Begleiterscheinungen radikal zu unterbinden. Es sind dabei etwa 12 Mann der Geheimpolizei der Regierung Machado ums Leben gekommen. Ein Landhaus des gestorbenen Präsidenten ist ausgebrannt und zerstört worden.

In den Tagen des Umsturzes hatten sich vor allem die ausländischen Geschäftsinhaber der größeren Städte geweigert, ihre Läden wieder zu öffnen, so daß der gesamte Geschäftsvorkehr Lahmgelegt war. Es kann als wichtiges Anzeichen der wieder eingetretenen Verhügung gewertet werden,

dass das Geschäftsvorkehr wieder allgemein in Gang kommt.

Wie bereits kurz gemeldet, ist einer der nach Cuba beorderten amerikanischen Berörter zurückgerufen wor-

Entwaffnung der irischen Blauhemden

Hafbefehl gegen General O'Duffy?

Dublin. Das irische Kabinett war Dienstag zusammengetreten, um über zwei wichtige Fragen Beschlüsse zu fassen. Erstens handelt es sich darum, ob die Blauhemdenorganisation des Generals O'Duffy verboten werden soll. Zweitens soll über die Einrichtung eines Militärgerichtshofes entschieden werden, von dem u. a. mehrere ehemalige Minister abzuurteilen wären, die jetzt, obwohl ihnen der Waffenstillstand entzogen worden ist, abgelehnt haben, ihre Feuerwaffen abzuliefern.

Dem Vernehmen nach hat das Kabinett in seiner Sitzung den Beschluß gefaßt, einen beiderseitigen Gerichtshof mit der Aburteilung militärischer Vergehen zu betrauen.

Der Militärgerichtshof, der auf Grund des Kabinettbeschlusses eingesetzt werden soll, wird das Recht haben, Todesurteile zu verhängen. Der Beschluß ist von den Valera gebilligt worden. Dieser will nicht länger dulden, daß das Verbot, Waffen zu tragen, länger missachtet wird. Die Maßnahme richtet sich besonders gegen die Blauhemden des O'Duffy's, die zu einem Teil im Besitz von Pistolen und Gewehren sind.

Im ganzen Freistaat hat bereits

eine allgemeine Razzia nach Waffen eingesezt, die, wie man erwartet, zahlreichen Verhaftungen führen wird. Die Ereignisse entwideln sich mit großer Geschwindigkeit. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß noch vor Ende der Woche ein Hafbefehl gegen General O'Duffy und die Führer seiner

Wirtschaftsführer beim Reichskanzler auf dem Obersalzberg

Berchtesgaden. Reichskanzler Adolf Hitler hatte am Dienstag abend auf dem Obersalzberg Besprechungen mit dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt, Reichshandelsminister Dr. Schacht, Ministerpräsidenten Göring, dem Staatssekretär Lamers und dem Wirtschaftsachverständigen in der Reichskanzlei Kettler.

Die Reichsstatthalter können Hilfe der Reichswehr anfordern

Eine Novelle zum Wehrgefecht.

Berlin. Im Falle öffentlicher Notstände oder einer Bedrohung der öffentlichen Ordnung hat die Wehrmacht auf Grund des Landesbehörden Gesetzes den Landesbehörden Hilfe zu leisten. Bisher waren zur Anforderung dieser Hilfe die Landesregierungen befugt. Wie das VDZ-Büro meldet, ist durch eine Novelle zum Wehrgefecht die bisher angekündigte Aenderung eingetreten, daß nunmehr die Reichsstatthalter diese Hilfe anfordern haben. Das Ersuchen an die Militärbehörden soll aber nur ergehen, wenn die eigenen Kräfte des Landes nicht ausreichen.

Neue Vorschriften über den Grenzübergang für Reichsdeutsche

Berlin. Wie das VDZ-Büro meldet, hat der preußische Innenminister angeordnet, daß Reichsangehörigen, die ihren Wohnsitz nach dem Auslande verlegen, bei der Erteilung des Ausreisevisums in erster Linie eine bestimmte Grenzübergangsstelle vorzuhören ist. Gleichzeitig ist das zuständige Grenzollamt verständigt.

Bildung eines Auslandspresserates im Propagandaministerium

Berlin. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist in der Abteilung 4 (Presse) im Propagandaministerium jetzt eine Neuregelung getroffen worden, durch die praktisch der früher in der vereinigten Presseabteilung der Reichsregierung und des Auswärtigen Amtes bestehende Zustand der Zusammenarbeit zwischen Auslands- und Auslandspresseratern in der Weise hergestellt wird. Unter der Leitung des stellvertretenden Reichspressechefs und Leiter der Abteilung 4 im Propagandaministerium, Ministerialrat Dr. Jahnke, werden jetzt auch die Auslandspressangelegenheiten in einem besonderen Referat zusammengefaßt werden, dem Regierungsrat Bade vorsteht. Im einzelnen werden die ost- und nordeuropäischen Angelegenheiten in diesem Referat von dem Referenten Meyer-Heidenhagen bearbeitet. Referent für die lateinischen Staaten ist Dr. Schmolz, für England, die Dominien und die Vereinigten Staaten Vogt, für Frankreich, Holland, Belgien und die Schweiz Michel, für Südosteuropa ist Regierungsrat Bade persönlich zuständig.

Doch das neue Regime bereitete konsolidiert ist, kann man auch daraus entnehmen, daß ernsthaft über die zu erwartenden wirtschafts- und handelspolitischen Schritte der Regierung Espedes diskutiert wird.

Man nimmt allgemein an, daß es zu Wirtschaftsbesprechungen mit den Vereinigten Staaten demnächst kommen wird, bei denen vor allem die Frage der Zölle und der Schulden erörtert werden sollen.

Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß die neue Regierung auf einen Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen zu Washington besonderen Wert legen wird, wie sie überhaupt geneigt sein dürfte, die zunächst vertretenen Tendenzen eines extremen Nationalismus zugunsten einer positiven Realpolitik aufzugeben.

Justizrat Mönnig wird aus der Haft entlassen

Köln. Am Schlus der Montag-Verhandlung im Kölner Göreshaus-Prozeß verkündete der Vorsitzende des Gerichtes den Gerichtsbeschluß, den Angeklagten Mönnig aus der Haft zu entlassen.

Der Beschluß erfolgte nach der Verteidigungsrede von Prof. Grimm für den Angeklagten Mönnig, in der dieser u. a. ausführte: Das Problem Justizrat Mönnig in diesem Prozeß sei keine juristische, sondern eine persönliche Frage. Für ihn könne eine strafrechtliche Verantwortung überhaupt nicht in Erwägung gezogen werden, sondern nur ein freisprechender Justizrat Mönnig stehe nur hier, weil er juristisch Vorstandsmitglied war. Diese Tatsache ziehe aber nur eine zivile Schuld und Haftbarkeit nach sich, die Mönnig bereits auf sich genommen habe. Mönnig sei nur Politiker gewesen. Von einer strafrechtlichen Verantwortlichkeit für Dinge, die in den Geschäftsbereich der Herren Stock und Maus fielen, könne keine Rede sein. Der Verteidiger äußerte ernste Zweifel, ob es sich wirklich um einen betriebsfrohen Bankräuber handele. Alle Angeklagten hätten doch ganze Christen aufs Spiel gesetzt und seien heute bettelarm. Mönnig sei 1928 der Posten des preußischen Justizministers angeboten worden, er hätte Oberpräsident werden können, habe also die Möglichkeit gehabt, eine Stellung mit Pensionsberechtigung zu erhalten. Das habe er abgelehnt, um sich nur seinen politischen Aufgaben zu widmen. Er sei mit politischer Arbeit überlastet gewesen und habe bei den Verhandlungen der AG. nur eine formale Rolle gespielt.

Professor Grimm würdigte schließlich die Verdienste Mönnigs in den Separatistenkämpfen und um die Rheinlandannexion. Prof. Grimm würdigte schließlich die Verdienste Mönnigs in den Separatistenkämpfen und um die Rheinlandannexion.

Schweres Autounfall bei Düsseldorf

Düsseldorf. Ein holländischer Personewagen, der mit drei Personen besetzt war, raste heute auf der Straße nach Willlich, in der Nähe von Schleißheim, gegen einen Baum. Der Wagen wurde vollkommen zertrümmert. Ein junges Mädchen, voraussichtlich von Rheindt stammend, war auf der Stelle tot, während die beiden anderen Insassen, von denen der eine ein Holländer ist, mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht wurden.

Kinderfest und Sommernachtsball.

Im Zoppoter Kurgarten.

Wie in den vergangenen Jahren, so fand auch diesesmal wieder im Zoppoter Kurgarten ein ganz kleines und beschauliches Kinderfest statt. Es ist eigentlich schon zu viel gefragt, wenn man von einem Fest spricht; denn die Kleinen zogen ja nur gegen Abend bei hereinbrechender Dunkelheit mit bunten Lampen und Fackeln durch den mit unzähligen roten, blauen, grünen und gelben Glühbirnen geschmückten Kurgarten über den hellerleuchteten Steg und durften schließlich, ehe sie nach Hause in ihre Betten wanderten, das farbige Wunder der rauschenden Leuchtsäone bestaunen.

Und damit die Großen nicht zu kurz kamen, hatte die Kudirektion auf der Seestegplattform einen Sommertanz in der Achtschiff angelegt. Ab 10 Uhr fanden sich dann auch die Tanzlustigen ein, die ja nie aussterben werden, um sich zwei Stunden lang nach den Klängen unheimlicher Tanzweisen in den kleinen Spätmommernacht zu bewegen.

Wer sich aber dem stillen Zauber der Nacht hingeben wollte, der setzte sich vorn auf die Seestegspitze und lauschte dem Gang des langausbreitenden Meeres, dem lehnsüchtigen Schlag der weissen Segel, dem glücklichen Auf- und Niedergleiten großer Boote, die an ihren Ankern zerrten. Weit draußen in See wünschte warm die hellen Lichter des schwedischen Touristendorfes „Triespholm“ herüber. Am dunklen Nachthimmel standen fern und klar stumme Sterne.

Das Bootunglück bei Pillau.

Wie bereits mitgeteilt, ist am Sonntag morgen in der Nähe von Pillau die Danziger Segelfahrt „Pirat“ infolge schweren Seeganges untergegangen. Von den fünf Insassen des Bootes konnten sich vier durch Schwimmen retten, während der 21 Jahre alte Kaufmann Hans Dyl aus Danzig den Tod in den Wellen fand.

Die Segelfahrt „Pirat“ gehört zum Bootspark des Arbeiterseglervereins „Aeolus“. Die Eigentümer der Yacht hatten die Wacht, Freunde in Pillau zu besuchen und hierzu auch Dyl eingeladen. Am Sonnabend mittag erfolgte vom Bootshaus des „Aeolus“ die Abfahrt. Gegen 5 Uhr passierte man den Durchstich bei Döstlich-Reusför, um dann Kurs auf Pillau zu halten. Anfangs ging die Fahrt ohne Schwierigkeiten vorstatten, bis in den Abendstunden eine starke Bö anfing. Trotzdem ging die Fahrt ohne Zwischenfälle vorstatten, das Boot kam gut vorwärts und erreichte um 9 Uhr morgens in der Nähe von Pillau auf der Höhe des kleinen Nehrungsortes Gr. Bruch.

Der ohnehin schon während der Nachtstunden sehr heftige Wind verstärkte sich in den Morgenstunden noch weiter, so daß schließlich das schon stark gerissene Großsegel von einem gewaltigen Windstoß völlig zerriß wurde und

die Yacht steuerlos machte. Die Insassen beschlossen Anker zu werfen. Während einer der beiden Sachbeschleifer um die Ausführung dieses Manövers bemüht, beteiligte sich Dyl an der Bergung der in Gezen am Mast hängenden Teile des Großsegels.

Infolge des Seeganges mußte diese Arbeit mit großer Vorsicht ausgeführt werden. Mehrere Sturzseile waren bereits über das Boot gesetzt, als plötzlich eine besonders große Welle gegen die Yacht prallte und das ganze Boot eindeckte. Wie die „Völksstimme“ meldet, wurde

Dyl von dieser Welle mitgerissen.

Eine der bei Dyl befindlichen Personen war Dr. der des Schwimmens fundig war und sofort an die Oberfläche kam, einen Rettungsring zu, doch konnte infolge des hohen Seeganges nicht festgestellt werden, ob er von D. festgehalten wurde. Wenige Sekunden später erschien eine neue Sturzseile das Boot und warf den Miteigentümer der Yacht, Hans B. in die See. B., ein Sline von Grifft, versuchte noch, sich an der Handseile, die längst der Kajüte läuft, festzuhalten. Es gelang ihm auch, die Leiste zu fassen, doch riss die Leiste ab; Nun waren zwei Mann über Bord. Die beiden Frauen, die sich in der Kajüte befunden hatten, kamen nach oben, aber kaum waren sie aus der Kajüte herausgeklettert, warf sie eine Sturzseile ebenfalls über Bord. Da die beiden Frauen nicht dazu gekommen waren, den Rettungsdeckel zu schließen, war das Boot bald vollgelaufen und sank. Inzwischen war das Boot weit nach der Landseite abgetrieben, daß es bis auf 10 Meter Wassertiefe gekommen war.

Während Dyl den Tod in den Wellen fand, gelang es den übrigen Bootsmästern, sich schwimmend an die etwa 250 bis 300 Meter entfernte Küste zu retten, wo sie fast völlig erschöpft anlangten. Nachdem sie sich etwas erholt hatten, machten sie sich auf den Weg nach Pillau, wo man sich sofort um die Schiffbrüchigen bemühte. Die Yacht ist völlig im Trümmer gegangen.

Die Zusammenarbeit Polens mit Danzig

Ein Versuchssalon der "Gazeta Gdanska".

Die der polnischen diplomatischen Vertretung in Danzig nahestehende "Gazeta Gdanska" bringt, wie die "Dako" meldet, in ihrer heute herauskommenden Nummer einen Artikel unter der Überschrift "Bedingungen der Zusammenarbeit Polens und Danzigs".

Das Blatt begrüßt in dem Artikel, der im übrigen nicht gezeichnet ist, zunächst die Danzig-polnische Annäherung. Indem es sich dann der Frage der Ausnutzung des Danziger Hafens zuwendet, stellt es jedoch eine Reihe von Forderungen auf, die Danzig angeblich erst erfüllen müsste und die, wie das polnische Blatt meint, Danzig leicht erfüllen könne. Man kann jedoch nur annehmen, daß es sich um Maximalkforderungen handelt, die aufgestellt werden, um nachträglich davon abhandeln lassen zu können. Das würde allerdings beweisen, daß die "Gaz. Gdanska" den Sinn der Danzig-polnischen Verständigung, wie er von der Danziger Regierung klar zum Ausdruck gebracht ist, nicht im geringsten erkannt hat und in den alten Fehler verfällt, nach früherem System zu handeln zu wollen.

Das Blatt stellt nämlich fünf angeblich "grundähnliche" Punkte auf:

1. Senkung der Hafenabgaben und Ladungskosten um die Konkurrenzfähigkeit des Danziger Hafens zu stärken. Der verhältnismäßig hohe Kurs des Danziger Gulden sei hier ein Hindernisgrund, aber eine Angleichung des Guldenwertes an den Wert des Zloty liege nicht im Gebiet der Illusion.

2. Investierung auf Hafenbaugebiet, um die Hafenarbeit zu verbessern.

3. Eröffnung neuer unmittelbarer Schiffsstrecken gemeinsam mit polnischen Wirtschaftskreisen.

4. Unterstützung des polnischen Export, der über den Danziger Hafen geht, und Zusammenarbeit mit Polen im Kampf gegen fremde Konkurrenz.

5. Zusammenarbeit mit Polen auf dem Gebiete der Seeparapara und des Seehandels.

Die Punkte 2 bis 5 verfehlten sich eigentlich von selbst, wenn sie von beiden Seiten vernünftig aufgestellt werden. Was aber den ersten Punkt betrifft, so ist darin ein Angriff auf eins der Gebiete der Danziger Selbständigkeit enthalten, das den klaren Ausführungen des Präsidenten des Senats entsprechend nicht angefasst werden darf. Man kann daher nur annehmen, daß es sich bei dieser polnischen Meldung um einen Versuchssalon gewisser polnischer Kreise handelt, dem eine praktische Bedeutung nicht kommt.

Freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit.

Auch die Danziger Träger der Sozialversicherung wollen an dem großen Werke der Arbeitsbeschaffung mitarbeiten. So haben die Landesversicherungsanstalt für Angestellte und die Unfallgenossenschaft dem Herrn Präsidenten des Senats je einen Beitrag von 10 000 Gulden, zusammen 20 000 Gulden, zur Verfügung gestellt. Andere Versicherungsträger werden Maßnahmen ergreifen, die im Rahmen der ihnen obliegenden Aufgaben ebenfalls der Arbeitsförderung dienen sollen.

Kommunistische Flugblätter ermittelt

In einem Buch versteckt vorgefunden.

Da dem Landgericht Schöneberg gemeldet worden war, daß der Arbeitsbürokrat Franz W. aus Neumünsterberg kommunistische Handzettel vertreibe, erfolgte eine Durchsuchung seiner Kammer. Beim Erscheinen der Beamten gab W. von selbst 43 Handzettel heraus, die er in einem Buch versteckt hatte. Die Zeittel wollten der Zunge von seinem Onkel in Schöneberg, dem Zimmerer Andreas W. zum Verteilen erhalten, den Auftrag jedoch nicht ausgeführt haben. Eine Haussuchung bei Letzterem blieb ergebnislos. Der Zimmerer gebrauchte dafür die Ausrede, die Schriften unaufgefordert durch Post zugestellt bekommen zu haben, obwohl sein Neffe schon gegen seinen Willen an sich genommen hätte. Er wurde in Polizeihand genommen, da ihm niemand dieses Märchen glaubte.

Wenn die Bördgabel bricht

Unfall eines ländlichen Radfahrers.

Der Arbeiter Paul Teßloff aus Trampenau (Gr. Werder) fuhr täglich von seiner Arbeitsstätte bei dem Hofsiebzehn Wiese in Damerau per Rad nach Hause. Als T. fürztlich hinter dem Dorf den dortigen Kleinbahnhügel überquerte, brach plötzlich die Bördgabel. Der Führer stürzte darauf, daß er sich den linken Schultergelenk zerstörte. Eine polizeiliche Untersuchung des Fahrrades führte einen alten Alz der Gabelsehnen zugegen, so daß der Arbeiter den Unfall seiner eigenen Unvorsichtigkeit zuzuschreiben hat.

Im Gr. Werder alles ruhig!

Nachdem durch die intensive Aufbaurarbeit von Landrat Andries die Arbeitslosigkeit im Kreis Gr. Werder behoben werden konnte, ist unter der Arbeiterschaft eine erfreuliche Befriedigung und Ruhe eingetreten. Letztere scheint sich auch auf die marxistischen und kommunistischen Elemente ausgewirkt zu haben, da durch das intensive Durchstreifen des Landrats jede Provokation bisher im Reime ersticht worden ist. Es steht somit zu hoffen, daß auch die landstreitenden Provokateure sich von der Zwecklosigkeit ihrer Gegnerschaft alsbald überzeugen lassen, um zu ordentlichen Mitgliedern des Staates zu werden.

* Die Zollersättigung bei Metall- und Holzbearbeitungsmaschinen. Nach der Verordnung vom 15. 7. 33 wird bei der Ausfuhr von Metall- und Holzbearbeitungsmaschinen vom 9. 8. 33 an eine Zollersättigung (Ausfuhrprämie) in Höhe von 26 Pf. für 100 Kg. gezahlt, sofern Bescheinigungen der zugelassenen Ausfuhrverbände, deren Bekanntgabe noch erfolgt, vorgelegt werden. Zur Ausfuhrerstellung der Maschinen und Ausstellung sowie Entgegennahme der Ausfuhrcheinreine, die eine Gültigkeit von 1 Jahr haben, sind auch die Danziger Zollämter 1. Klasse ermäßigt.

* Der Gehaltszuschlag bei der Beamtenkasse. Zu dem gestern von uns veröffentlichten Senatserlaß über das Notverbot zur Behebung der Erwerbslosigkeit sei berichtigend mitgeteilt, daß der Gehaltszuschlag bei den Beamten bei einem Jahreseinkommen von 2 000—5 000 Gulden nicht 1 sondern 1½ Prozent beträgt.

Europa-Meister bei den Volkssporttagen

Weitere Einzelheiten des großen Sportfestes.

Die Vorbereitungen für die großen Danziger Volkssporttage vom 25.—27. August sind im wesentlichen beendet, wenngleich ist die Liste der auswärtigen Teilnehmer jetzt so gut wie abgeschlossen. Neben Fußball-, Wasserball-, Handball- und Faustballspielen sind Wettkämpfe der Leichtathleten, Schwimmer und Kunstmänner vorgesehen. Das Programm, so weit reichende Sportler und Turner daran beteiligt sind, sieht folgende Wettkämpfe vor:

Handball-Städte-Spiel Danzig-Berlin; Fußball-Städte-Spiel Danzig-Magdeburg; Faustball-Städte-Spiel Danzig-Hamburg-Rostock; Turnen in Hamburg-Rostock; Leichtathletische Einladungsläufe, Schwimmsportliche Einladungsläufe und Kunstmärsche. Darüber hinaus kommen fast alle Danziger Verbände und Vereine ausgiebig zu Worte. Es sind noch vorgesehen: Reiten, Fechten, Tennis, Radfahren, Turnen, Boxen, Ringen, Gewichtheben und Auffahrten der Paddler und Segler sowie zum Abschluß am 28. August ein Turnfest aller Danziger Schulen. Während dies in den früheren Jahren von Volks-, höheren und Mittelschulen getrennt durchgeführt wurde, wird diesmal ein gemeinsames Fest alle Schulen vereinen. Danzigs Leichtathleten bestreiten die Meisterschaften der Freien Stadt und darüber hinaus die Einladungsläufe, zu denen Müller und Pflug (S. C. Charlottenburg), Berle, Götz, Potsche (Berliner Sportclub), Kiepke, Sterrer (Polizei Ebing), Nossenthal (V. K. A. Königsberg), Blaß (Polizei Königsberg), Kurrell (Prussia-Samland-Königsberg) und einer der beiden Schwimmer Weinmann oder Stöck erscheinen werden. Als Einladungswettbewerbe sind vorzusehen 100 Meter Hochsprung, Diskuswerfen, 4 mal 100 Meter,

Speerwerfen, 400 Meter und 1500 Meter-Lauf. Zum Kunstmärsche kommen Steffens-Bremen, Bittermann-Leipzig, Sud-Hamburg und Mod-Berlin. Unter den Danzig befindenden Schwimmern befinden sich aus Magdeburg die beiden Brüder Rademacher, Schumburg und Schulz, die Damenmannschaft von Nixe-Charlottenburg, die deutsche Meisterin im 100 Meter-Kraulschwimmen Gisela Arndt und die deutsche Meisterin im 400-Meter-Kraulschwimmen Ruth Halbogt sowie die Rekordinhaber im Brustschwimmen Lisa Rose. Hervorragend ist auch im Wasserspringen zu erwarten. Es erscheint am Start der deutsche Meister und Europameister Neumann-Spanda und die deutsche Meisterin und Europameisterin Olga Jentsch-Dörr-Berlin; auch der Kunstspringer Marauhn, der brandenburgische Meister ist, und bei den deutschen Meisterschaften zweiter wurde, kommt nach Danzig.

Umrahmt werden die Danziger Volkssportspiele durch einen Fackelzug aller Danziger Vereine. Es sind weiter vorzusehen Belebung Danzigs, ein Empfang des Senats und eine große Saalveranstaltung zum Abschluß. Auch der nach Danzig kommende Reichssportführer von Thümmler und Osten wird zu den Danziger Turnern und Sportlern sprechen. Am Sonnabend oder Sonntag ist auch eine Sitzung der Danziger Bezirksführer mit dem Reichssportführer vorgesehen.

Die Volkssportspiele beginnen am Freitag in Sopot und werden am Sonnabend und Sonntag auf der Kampfbahn Niederschlesien in Danzig fortgesetzt. Nicht unerwähnt bleiben soll, daß auch im Rahmen dieser Tage große Staffelläufe u. a. von Sopot nach Danzig zur Kampfbahn Niederschlesien stattfinden.

Danzigs seewärtiger Warenverkehr im Juli

Leichte Zunahme der Einfuhr und Ausfuhr Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres.

Im Juli d. J. hat die seewärtige Waren-Einfuhr über Danzig 387 871 Doppelzentner, die seewärtige Waren-Ausfuhr über Danzig 3 709 515 Doppelzentner betragen. Auf die einzelnen Warengruppen entfielen hieron folgende Mengen in Doppelzentnern:

Warengruppen	Einfuhr		Ausfuhr	
	Juli 1933 dz	1932 dz	Juli 1933 dz	1932 dz
Lebens- und Genußmittel	81 711	65 670	297 618	243 184
Tierische Erzeugnisse und Waren daraus	6 944	19 759	16 694	15 680
Holz und Holzwaren	18 795	18 360	846 792	557 037
Bauteile und keramische Erzeugnisse	11 159	16 209	175	4 717
Brennstoffe, Asphalt, Pech und Erzeugnisse daraus	84 508	74 209	2 481 774	2 737 136
Chemische Stoffe und Erzeugnisse daraus	24 932	43 088	26 538	2 830
Erze, Metalle und Metallwaren	142 632	124 445	30 767	19 628
Papier, Papierwaren und Druckereierzeugnisse	11 981	7 897	6 904	5 684
Spinnstoffe und Waren daraus	5 185	6 194	985	71
Abbildung, Galanteriewaren und dergl.	24	33	1 268	41
Spreng- u. Schiekmaterial				

Insgesamt: 387 871 | 375 864 | 3 709 515 | 3 586 008

Der seewärtige Warenverkehr des Danziger Hafens im Juli d. J. zeigt gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahrs in der Einfuhr wie in der Ausfuhr eine leichte Zunahme, und zwar betrug diese bei der Einfuhr rund 12 000 Doppelzentner oder 3,2 v. h., bei der Ausfuhr rd. 123 500 d. oder rund 3,4 v. h.

On der Einfuhr wiesen größere Einfuhrzahlen u. a. auf (in Klammern die Angaben für Juli 1932): Heringe 11 708 (6179) Dz., Kakao 2318 (1368) Dz., Melasse 33 503 (—) Dz., Lumpen 2053 (—) Dz., Zeitungspapier 1556 (278) Dz., sonstig. Papier 2566 (514) Dz., Baumwolle 852 (377) Dz.

Neues vom Planeten Saturn

Durch einen Zufall hat am Abend des 3. August Dr. A. Weber, wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt in Berlin, auf dem Saturn einen auffallend hellen weißen Fleck gesehen. Seine Beobachtung ist inzwischen von verschiedenen Seiten bestätigt worden. Der Fleck ist von solchen Ausmaßen, daß er sogar in einem 3-ölligen Fernrohr, wie es sich vielleicht hier und da in den Händen von Privatlehrern der Himmelskunde befindet, gesehen werden kann. Saturn hat schon dadurch ein besonderes Interesse, daß sein spezifisches Gewicht nur ungefähr demjenigen des Alkohols entspricht, d. h.

der Planet hat eine auffallend geringe Dichte.

Gerner ist er der bei weitem am stärksten abgeplattete aller großen Planeten. Durch die ihn in seiner Aquatorebene umgebenden Ringe, eine gewaltige Ablaufung kleiner Trabanten, wie durch die auf seiner Oberfläche ähnlich wie bei Jupiter erkennbaren Streifen hat er stets die Beachtung der Beobachter erweckt. Als im Jahre 1903 eine helle weiße Wolke auf der Planetenfläche gesehen wurde, umfloss diese den Planeten in einer um 24 Minuten längeren Zeit, als man bisher für den Planeten als Umlaufszeit ermittelte. Saturn hat also wie Jupiter eine Umlaufszeit, die nach Zonen verschieden ist. Wir erbliden wahrscheinlich nicht den Planetenkörper, sondern dessen Gasblüte.

Der jetzt aufgetretene Fleck zeigt sich im großen Fernrohr der Sternwarte als fast kreisförmig, ein wenig von rechts nach links ausgedrengt. Seine Helligkeit ist so groß, daß er sich deutlich von der Bläsche des Planeten abhebt, doch schien die Umgebung des Flecks unscharf. Wenn der Fleck am rechten Rand des Planeten aufstachend der Mitte der Planetenscheibe aufsteigt, dann scheint seine Helligkeit noch zu wachsen, um nach Passieren des Zenitmeridiens wieder ein wenig zu verblasen.

Der Fleck steht unmittelbar am Äquator des Planeten und hat eine mit diesem übereinstimmende Umlaufszeit von etwas mehr als 10 Stunden. Besonders günstig war der Fleck hier am späten Abend des 9. August zu beobachten, ferner in der Nacht vom 15. zum 16. August. Die nächsten

Engenik und katholische Moral

Der "Observatore Romano" kommt in seiner Sonntagsausgabe in ausführlicher Weise auf das Problem der Eugenik, wie es durch die deutsche Gesetzgebung aufgeworfen wurde, zu sprechen und betont einleitend, daß es für die Katholiken auf diesem Gebiet nur zwei Maßstäbe gäbe, die Enzyklika "Casti connubii" und das Dekret des Heiligen Offiziums vom 24. März 1931.

In dem mit zahlreichen theologischen und medizinischen Zitaten belegten Aufsatz heißt es wörtlich: Keineswegs ist die Wissenschaft in Konflikt mit der katholischen Moral, höchstens das voreilige und ungerechte Verlügen einer Anwendung von Hypothesen, die in einschätzlich nicht begründet sind. Geistliche Maßnahmen einer Eugenik, wie sie die katholische Kirche verordnet, laufen im wesentlichen auf zwei Grundzüge hinaus: Ein Zeugnis mit nachfolgender Beschränkung des Rechtes auf Verheiratung sowie erzwungene Präventivsterilisation.

Die katholische Kirche verurteilt jede bürgerliche Beschränkung des Rechtes auf Verheiratung, indem sie das Naturrecht des Menschen anerkennt, das dem Recht der bürgerlichen Gesellschaft vorausgeht. Sie verurteilt nicht den Vorschlag eines ärztlichen Zeugnisses zur Informationsquelle. Sie lehrt, vor einer Heirat bestreiten zu warnen, aber sie verurteilt ausdrücklich eine gesetzliche Beschränkung. Die bürgerliche Autorität darf nicht, auch nicht auf ärztliches Gutachten, eine Ehe verbieten. Ehehindernisse festzusetzen kommt nur der Kirche zu.

Das vatikanische Blatt betont bei aller Anerkennung des Grundsatzes der Eugenik die Verantwortung des einzelnen und lehnt "grausame und brutale Mittel" ab.

Man muß erklären, fährt das vatikanische Blatt fort, daß man, wenn man wahrhaft Christlich lebt, keine gesetzlichen Maßnahmen zu engenischen Zwecken braucht. Es genügt der Hinweis darauf, daß die katholische Moral darauf hinweist, die schwersten ethischen Belastungen, die die Eugeniker bringen, aus der Welt zu schaffen: Heretikare Sünden durch das Verbot jedes vor- und auferheblichen Verkehrs, hereditären Alkoholismus durch das Verbot der Trunksucht und der Unmöglichkeit, das traurige Los der unheiligen Kinder, da die Bezeugung nur in der ordentlich geschlossenen Familie gestattet ist. Der Christ betrügt nicht den Gatten, verschweigt nicht seine Beleidigung, schädigt nicht seine Nachkommen. Über wenn er alle Sorge und Liebe zum Wohle seiner Nachkommen angewandt hat, vertritt er auf die göttliche Vorsehung, die den Menschen, die guten Willens sind, nicht mangelt.

Die Verschwörung in Österreich

Eine Extraausgabe der Wiener Reichspost.

Wien (W.T.B.) Unter dem Titel "Die Verschwörung in Österreich — Dokumente und Alben", erschien Dienstag eine vier Seiten lange Extra-Ausgabe der Reichspost, die sich mit dem Kampf der NSDAP. in Österreich beschäftigt. Es heißt, daß nicht alle zur Veröffentlichung gelangenden Albenstücke für die Öffentlichkeit neu seien, sie sollten aber dokumentarisch festgelegt werden. Die Veröffentlichung beginnt mit Angaben über die Werke in der Brandstätte und spricht von einer zweiten im neunten Wiener Gemeindebezirk. Auch eine Denkschrift über die Schaffung eines neuen Parteiblattes in Wien durch Übernahme des Wiener Neuesten Nachrichten wird erwähnt. Die Absicht, welche die "Reichspost" mit ihrer Veröffentlichung beabsichtigt, ist aus dem Inhalt der Sondernummer nicht zu erkennen.

Das außenpolitische Amt der NSDAP. teilt mit: Die Wiener "Reichspost" veröffentlicht in sensationeller Ausmachung eine Anzahl "Dokumente", u. a. auch solche angeblich vom außenpolitischen Amt der NSDAP. in denen es sich mit der Stellung Deutschlands zu Österreich, mit dem Außenwirken usw. befähigt haben soll. Das Außenpolitische Amt stellt fest, daß es niemals derartige Schreiben hat herausgehen lassen.

Japanischer Gesandter auf dem Sterbebett gestorben.

Warschau. Im Aufkunfts-Dienst bei Warschau starb der japanische Gesandte Hiroshi Kawai an einem Lungentumor. Kurz vor dem Ableben vollzog der Gesandte den Übertritt zum römisch-katholischen Glaubensbekenntnis. Der pä

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anlässlich meines 60. Geburtstages spreche ich Allen auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus.

Prälat Maćkowski.

Für die vielen Beweise anlässlich unserer Silberhochzeit sagen wir allen unseren lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie unserer geschätzten Kundschaft herzlichen Dank.

A. Hasselberg und Frau

Brösen, den 16. August 1933.

Zahn - Atelier
Geo Mirau
Langfuhr,
Hauptstraße 25.

Achtung!
Reparaturen

an Feuerzeugen, Cello-
loidsach, Handtaschen,
Schleifen von Rasier-
messern, Scheren usw.,
Glas- und Porzellankitteler. Ferner empfiehle
billigst Toilettens- und
Ratferartikel, Stahlwaren,
Zündsteine und Ersatzteile
für Feuerzeuge.

Horst Bröde
Altstädt. Graben 16,
a. d. Markth. nicht Eckeingang.

Hohlzamm und
Anketteln
fertigt schnellstens und
billigst an
G. Schmidt Nachf.,
Hundegasse 125, 1 Tr.

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe meines
Uhren- und Goldwarengeschäfts
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Georg Schröder Inh. Ferd. Fiedler
Melzergasse 6 Reparaturen bitte bis zum 15. September abzuholen.

Billigste Bezugsquelle für
KOHLEN
KOKS, BRIKETTS
Zygmunt Szapira

Danzig, Dominikswall 4 Tel.: 27035-27535

Stiefelsohlen

aus bestem deutschem Kernleder, Lederoel, Filzinelegesohlen, Filzunternähsohlen, sowie Katzenfelle gegen Rheumatismus empfiehlt billigst

Carl Fuhrmann
nur II. Damm Nr. 6 Tel. 25310

Franz Böhm & Co.
Hundegasse 41. Tel. 243 75.
KOHLEN.

Aus dem Inhalt des neuen
Danziger Gesang- und Gebetbuches

Zeittafeln der beweglichen Feste von 1933/1960. Liturgische Gesänge der deutschen Singmesse und der Kirchenlieder. Liturgische Gesänge mit Noten!

Hauptgebet des katholischen Christen.

Mehgebete.

Die heiligen Sakramente.

Das Kirchenjahr.

Zur allerfeinsten Jungfrau Maria.

Zu den Engeln und Heiligen.

Gebete in verschiedenen Anliegen.

Gebete für die Verstorbenen.

10 Litaneien.

Trotz über 550 Seiten Inhalt handliches Format!!

Notchnitt: Preis 3.50 G.

Westpr. Verlag AG.

Danzig, Am Sande 2. Tel. 247 96/97.

Dr. Hedwig Bonschott

Frauenbildung Frauenberufe

Voraussetzungen und Sinnbedeutung des Frauenschaffens in Beruf und Familie.

Oskar 262 S. Kart. 5.65 G. in Leinwand 6.75 G

Entweder sind die jungen Mädchen von Anfang an auf Familie und Ehe eingestellt; sie verklammern dann, wenn sie dieses Ziel nicht erreichen: Berufssarbeit bedeutet nichts für sie. Oder sie geraten in einen Beruf, ohne bis ins Kleinsten zu prüfen, wie ihre Fähigkeiten den Anforderungen entsprechen, welche Entwicklungsmöglichkeit sie haben, wie ihre Eigenart sich auswirken kann. Hedwig Bonschott's Buch unterrichtet genau über die Berufswahl der Frau, zeigt Wege, Vorbereiungen und Anforderungen jedes Frauenberufes. Bonschott erreichte ihre Absicht, ein Gesamtbild der Frauenschaffens (die seelische und geistige Voraussetzung, Lebenspraxis) zu geben durch Herausarbeitung der psychologischen Momente, des Grundsätzlichen der Entwicklungstendenzen, durch stärkste Zusammenfassung der Schlußtypen und Berufsgruppen, durch die Ausarbeitung von übersichtlichen Tabellen, welche die schnelle Unterichtung über den jeweiligen Tatsachen- und Fragenkomplex möglich machen, durch die ehrliche Bewährung einer Sinnbedeutung und Zielsetzung des Frauenschaffens und der Frauenbildung in den verschiedenen Lebenskreisen: Familie — Beruf — Gemeinde und Staat.

Vorrätig in der
Buchhandlung des Westpr. Verlags AG.

Danzig, Am Sande 2. — Telefon 247 96/97.

Nur zuverlässige Personen dürfen Börsenmänner werden

Berlin. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilte, hat der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit nunmehr auch an der Berliner Produktenbörse eine Säuberung angeordnet, nachdem bereits Anfang Juli d. J. eine grundlegende Vereinigung bei den Maklern der Berliner Wertpapierbörse begonnen wurde. Bei dem Handel mit dem wichtigsten Produkt für die Volksnahrung, dem Brotgetreide, kann noch weniger als bei dem Wertpapierhandel eine Vermittleraktivität unzulässiger Personen geduldet werden. Alle Zulassungen der Makler und Agenten an der Berliner Produktenbörse erlischen daher am 31. Oktober 1933. Wieder zugelassen werden nur diejenigen, die einer Prüfung auf Ehrenhaftigkeit und Vertrauenswürdigkeit standhalten und den vorgeschriebenen fachlichen Anforderungen genügen.

Neue Befugnisse des Reichskommissars für das Bankgewerbe

Nach bisher geltendem Rechte kann Banken, die dem getroffenen Zinsabkommen zuwiderhandeln, die Befugnisse, Depositen anzunehmen, entzogen werden. Diese Maßnahme hat sich in der Praxis als nicht wirksam genug erwiesen, Verstößen gegen das Zinsabkommen entgegenzutreten. In einem im nächsten Reichsgesetzblatt erscheinenden Gesetz wird daher dem Reichskommissar für das Bankgewerbe das Recht eingeräumt, Strafzinsen bis zu 100 000 RM. in Falle von Zu widerhandlungen gegen das genannte Abkommen auszuweisen, auch machen sich die Unternehmer von Bankinstituten durch die Zu widerhandlungen gegen das Zinsabkommen kriminell strafbar. Zur Strafverfolgung bedarf es in diesem Falle eines Antrages des Reichskommissars.

Die Devisenkontrolle bei den ausländischen Schiffahrtsgesellschaften

Berlin. (C.N.B.-Meldung) Die englische Presse beschäftigt sich wieder mit der Anwendung des Reichswirtschaftsministeriums an die Devisenbewirtschaftungsstellen über die Devisenkontrolle bei ausländischen Schiffahrtsgesellschaften. Obwohl der tatsächliche Sachverhalt mehrfach klargestellt worden ist, wird diese Anwendung erneut zu Angriifen auf den Reichskanzler und zu Forderungen nach Repressalien in diesem Zusammenhang behauptet.

Dabei handelt es sich nicht um irgendeine neue Maßnahme der Reichsregierung, sondern lediglich um die richtige Anwendung seit langem bestehender Vorschriften. Besonders muß betont werden, daß die Verfügung lediglich den Passagierverkehr auf ausländischen Schiffen betrifft. Wenn der "Daily Express" in diesem Zusammenhang behauptet,

die Besförderung deutscher Waren auf nicht-deutschen Schiffen sei verboten,

so wird demgegenüber von maßgebender Seite festgestellt, daß von einer derartigen Anweisung nichts bekannt ist.

Und beim Passagierverkehr kann festgestellt werden, daß die ausländischen Schiffahrtsgesellschaften hinsichtlich der Devisenregelung im Passagierverkehr nicht schlechter gefestelt werden sollen als die deutschen, da die ausländischen Schiffe nämlich von einigen Devisenbewirtschaftungsstellen infolge einer irrtümlichen Anwendung der bestehenden Devisenvorschriften besser gestellt gemessen sind. Damit wird auch die vom "Daily Telegraph" gemachte Befürchtung auf die Gleichberechtigung nach dem deutsch-englischen Handelsvertrag hinfallig.

Ruderboot mit Schießscheiben verwechselt

Bei einem Fliegermanöver.

London. An der Küste von Kent bei Leydsdown hat sich bei Schießübungen englischer Flieger ein schwerer Unfall ereignet. Zwei Mädchen im Alter von 16 und 17 Jahren hatten sich auf das Meer in einem Boot hinausgegeben, um den abgetriebenen Ball eines Kindes aus dem Wasser zu holen. Als sie wieder nach der Küste zurückruderten, wurde das Boot plötzlich mit Maschinengewehrfeuer überföhnt. Die 17 Jahre alte Jean Chesterton fiel tot in den Kahn zurück. Ihre Schwester hatte die Geistesgegenwart, mit aller Kraft ans Land zu rudern, wo Landsturmolden zur Hilfe herbeieilten. Das Feuer kam von einer Gruppe von Fliegenzeugen, die Schießübungen über dem Meer ausführten und das Boot für eine der auf dem Wasser verteilten Schießscheiben gehalten hatten. Das Unglück ist vermutlich auf ungenügende Warnungen zurückzuführen. Den beiden Mädchen ist nichts von der Abhaltung der Schießübungen bekannt gewesen.

Deutschland u. die Nebervölkerung der Erde

Die Menschen sind heute in einer recht unvollkommenen Weise über den Erdball verteilt. In den dicht beböhlerten Gebieten Deutschlands wohnen 103 mal soviel Menschen auf dem Quadratkilometer wie in seinen dünnst besiedelten, und in London leben gar 5 Millionen mal soviel auf dem Quadratkilometer wie in den einsamen Wäldern Nordwestkanadas. Was ist daran zu ändern? Diese Frage überprüft Privatdozent Dr. Joach. H. Schulze (Universität Jena) im laufenden Jahrgang der "Forschungen und Fortschritte" Nr. 23/24, Seite 248 f. Es zeigt sich, daß die Nebervölkerung von Räumen keine andauernde, ortsgebundene Eigenschaft des betreffenden Landes ist. Die Tendenz zur Ortsgebundenheit besteht nur auf schlechten Böden und in klimatischen



5.233/33 b

OPTIK
GLESER
Ellsabothkirchenkasse 11
Brillen - Lieferant aller Krankenkassen

Institut
für
Pfefferstadt 71
Eckhaus Jacobstor, Nähe Hansaplatz
Telefon 2221.
Gehleidende
Geöffnungszeit
Erich Mewald

Betten reinigt
A. C. Stenzel
Fischmarkt 29-34.

Waffen u. Munition
und alles, was der Jäger und Schütze braucht.
Lustbüchsen leihweise.
A. Wissnewski, Pfefferstadt 6.

Sperrplatten
jetzt billiger!
3 mm, 155/120 cm, nur 50 P
4 mm, 155/120 cm, nur 70 P
Tapetenleisten
Riesengroße Läger!
Überzeugen Sie sich von meiner Leistungsfähigkeit!

Marschall,
Brotbänkengasse 12

**Alle Tischler-
Werkzeuge**
von
W. Müller
Lange Brücke 53
Tel. 213 80

Neue Salz-Dillgurken
bleiten an
C. W. Kühne G. m. b. H.
Essig-, Mostrich- u. Konservenfabrik
Tel. Nr. 24184.

Rosenblumen
aus uns. Rosenhügel täglich frisch zu haben.
Zur Besichtig. uns. Kulturen laden höst. ein.
Rosenhügel 3. "Bergeshöhe", Niedauneuer 47.

Der Wettkampf der Leichtmetalle

Eine halbe Milliarde Mark für unnötigen Ballast — Federn, die nie zerbrechen — Die Vorboten eines neuen technischen Zeitalters ziehen heraus.

Von Dr. L. H. Achermann.

Vom Standpunkt des Technikers gesehen, leben wir heute in der Eisenzeit — besser gesagt: in der Stahlzeit. Und die Industrie kann die Bewunderung des Gegenwartsmenschen nicht leichter hervorrufen als dadurch, daß sie ihm Erzeugnisse von recht riesenhaften Ausmaßen vorgesehen vermag. Staunend blickt der Mann auf der Straße den Kopf in den Haken, wenn er das gewaltige Hochhaus in den Wolken wachsen sieht, und mit gebührender Achtung begrüßt er die Schmiedepresse, die nicht weniger als 15 000 Tonnen wiegt. Das ist noch eine Leistung! Erheblich geringer Werkschäzung wird den Rekorden der entgegengesetzten Art zuteil; der feinsten Waage der Welt, dem schärfsten Nitrostop, also industriellen Erzeugnissen, die durch die Wichtigkeit ihrer Abmessungen verblassen.

And doch hat sich in den Versuchslabatorien schon seit einiger Zeit ein Umschwung bemerkbar gemacht, ein Streben, das auf Verkleinerung, auf Gewichtsminderung der Werkzeuge, der Maschinen, der Verkehrsmittel gerichtet ist. Vor allem bringt der Bau der Luftfahrzeuge zu Verbesserungen in dieser Richtung. Aber auch die Eisenbahn- und die Kraftwagen, ja überhaupt alle Beförderungsgesellschaften suchen das Gewicht des rollenden Materials nach Möglichkeit zu verringern, um die Betriebskosten zu erniedrigen. Nach einer in der Zeitschrift „Technik für Alle“ wiedergegebenen überschläglichen Berechnung beläuft sich die Summe, die alljährlich für Mehrverbrauch an Reifen, Brennstoffen, Leistungen in Folge des unzähligen mitgeschleppten Übergewichts der Verkehrsmittel ausgegeben wird, auf etwa eine halbe Milliarde Mark. Die Verminderung dieses kostspieligen Ballasts hat zur Folge, daß die Geschwindigkeit, die Leistung erhöht, die Erschütterung und Abnutzung verringert werden.

Die Propheten, die das Ende der Stahlzeit verkünden und die Periode der Leichtmetalle heraufziehen sehen, haben begreiflicherweise eine große Gemeinde. Weiters Kreisen bekannt ist unter diesen rasch beliebter werdenden Stoffen vorerst nur das Aluminium. Diese Industrie hat einen riesenhaften Umsatz angenommen. Aber es gibt nicht weniger als sieben Metalle, die noch leichter sind, nämlich Strontium, Beryllium, Magnesium, Kalzium, Natrium, Calcium und Lithium eine Aufzählung, die vom schwereren zum leichteren fortsetzt. Unter ihnen wiegt das Lithium nur halb so viel wie Wasser. Es schwimmt darauf gleich seinen Verwandten Kalium und Natrium. Aber Wasser ist ihnen nicht zuträglich. Es kommt zu Verbrennungen, chemischen Umsetzungen, bei denen die Elemente ihre Reinheit verlieren. Infolge ihrer Weichheit, ihres niedrigen Schmelzpunktes und anderer Mängel sind sie drei Elemente daher als Baustoffe nicht geeignet. Anders ihre Verbindungen, die doch an Fleischbarkeit gewinnen.

Brauchbarer als jene drei Elemente ist das Magnesium, das immerhin noch um ein Drittel weniger wiegt als das Aluminium. Man kennt jenes Metall bereits seit einem Jahrhundert, versteht es jedoch erst neuordnungs auszunutzen. Heute steht es unter den Baustoffen an dritter Stelle. Das Magnesium ist in der unheimbaren Salzlauge enthalten, die aus dem Salzbergwerk emporgepumpt wird. Sie gelangt in riesigen Tausenden von 5000 Raummetern Fassungsvermögen, wo nach verschiedenen Behandlungen das Metall als füllige Schicht von der Oberfläche geschöpft wird. Seiner geringen Festigkeit wegen steht man dem Magnesium kleine Mengen anderer Metalle wie Aluminium, Kupfer, Mangan zu.

Ungefähr ebenso leicht wie Magnesium ist Beryllium, das viele schätzenswerte Eigenschaften aufweist. Sein Schmelz-

punkt liegt nicht unter 1300 Grad. Zwar ist es noch immer recht teuer. Das Kilo gramm technischen Berylliums kostet heute 900 Mark, vor einem Jahrzehnt belief sich der Preis sogar auf das Zweihundertfache. Immerhin sind in seinen Legierungen nicht mehr als höchstens drei vom Hundert des reinen Metalls enthalten. Man hat sie besonders mit Kupfer und Kobalt und Nickel zusammengesetzt. Die Berylliumbronze ist von außerordentlicher Festigkeit, übertrifft sogar die doppelfederartig gewalzte Aluminiumbronze und kommt in dieser Hinsicht gutem Federstahl gleich. Der erheblichen Elastizität entspricht eine überaus geringe Ermüdbarkeit. Man hat eine Spiralfeder aus Berylliumbronze hergestellt, die im Versuch 25 Mil-

lionen Schwingungen aushält, ohne daß die Federkraft überhaupt merklich nachläßt. Phosphorbronze dagegen pflegt es im allgemeinen nur auf einige hunderttausend Schwingungen zu bringen. Aus diesem Grunde ist die Berylliumlegierung überall da am Platze, wo kleine Konstruktionsteile für das sichere Arbeiten von Maschinen von Bedeutung sind, und sie kann zweckmäßig dort, wo Rostgefahr vorliegt, den Stahl ersetzen. Sie kostet — je nach ihrem Gehalt von Beryllium und nach ihrer Behandlung — eine recht große Wandlungsfähigkeit. Dieses Gebiet, das noch weit erforscht ist, bietet der Technik außerordentliche Zukunftsmöglichkeiten, so daß es vorderhand scheint, als würde das Beryllium im Wettkampf der Leichtmetalle die Führung gewinnen und damit einer der Vorboten des neuen technischen Zeitalters werden. Der Siegeslauf des Aluminiums berechtigt zu den schönen Hoffnungen. Dieser Baustoff, der heute zu den manigfältigsten Zwecken Verwendung findet, ist früher auch einmal als eine Koflbarkeit angestaut worden. Ein Mann, der einen Schlüssel aus Aluminium vorweisen konnte, wurde viel benedigt. Vielleicht ist auch den arduen Leichtmetallen, mit denen man gegenwärtig noch nicht viel anzusagen weiß, eine glanzvolle Zukunft beschieden.

Neue Bedrohung der Memelautonomie?

Berlin. Die deutsch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen, die in den letzten Tagen in Kowno geführt worden sind, haben nach allem, was darüber bekannt geworden ist, einen befriedigenden Verlauf genommen und die Ansicht auf eine für beide Teile vorteilhafte Verständigung eröffnet. Es wurde damals in ausländischen Kreisen, denen diese Verständigung unerwünscht war, behauptet, daß Deutschland bei diesen Verhandlungen politische Forderungen gestellt habe. Das trifft nicht zu.

Es ist aber für die wirtschaftliche Zusammenarbeit eine unerlässliche Voraussetzung, daß die bestehenden Verträge strikt eingehalten werden. Es ist deshalb eine beträchtliche Belastung des deutsch-litauischen Verhältnisses, wenn gerade in diesem Augenblick Tendenzen hervortreten, die sich gegen die Autonomie des mit Deutschland historisch und volksmäßig so eng verbundenen Memellandes richten und geeignet sind, die deutsche Kultur des Landes zu untergraben.

In einem Bericht aus Memel gibt die „DAZ“ hieß der Beirat über die Auswirkungen des von der litauischen Regierung nach jahrelangen Ankündigungen nunmehr herausgebrachten Gerichtsverfassungs

gesetzes Ausdruck. Mit diesem Gesetz soll nicht nur das memelländische Gerichtswesen, sondern auch die gesamte autonome Verwaltung dem Einfluß des litauischen Obertribunals Kowno unterstellt werden. In einem weiteren Gesetzesentwurf die litauische Regierung für sich nicht nur die Erteilung der Aufenthaltsgenehmigung, die gleichfalls eine autonome Angelegenheit ist, für sich in Anspruch, was bereits die Entlassung zahlreicher reichsdeutscher Kräfte zur Folge hatte. Man gewinnt den Eindruck, daß es das Ziel der litauischen Regierung ist, einen Konflikt mit dem gegenwärtigen Direktorium, das die Autonomie vertritt, herbeizuführen und einen Vorwand für seine Abschaffung zu schaffen. Hoffentlich erinnert sich Litauen, ehe es durch weitere Maßnahmen die Lage verschärft, an die unerfreuliche Situation, die erst im vorigen Jahr durch das Vorgehen des damaligen Gouverneurs Merkys gegen das Direktorium Böttcher entstanden war. Es liegt im Interesse der gegenseitigen Beziehungen zwischen Deutschland und Litauen, daß eine Neuanfrage dieser Vorkommnisse mit der damit zusammenhängenden Entziehung und Drangalierung mit der memelländischen Bevölkerung vermieden wird.

Keine Auflösung studentischer Korporationen

Und keine Beschlagnahme des Eigentums.

Berlin. Auf dem Deutschen Studententag in Aachen ist die Frage der Errichtung von Kameradschaftshäusern, die zunächst an einigen deutschen Hochschulen entstehen sollen, eingehend behandelt worden. Im Zusammenhang damit wird die Frage des Fortbestehens der studentischen Korporationen in der Deutschen Reichsleitung erörtert. Das Reichsministerium des Innern sieht sich zur Vermeidung von Beunruhigungen innerhalb der Studentenschaft und der deutschen Hochschulkreise zu der Feststellung veranlaßt, daß der Fortbestand der Korporationen durch die geplanten Kameradschaftshäuser in keiner Weise gefährdet ist.

Die Korporationen werden vielmehr auch in Zukunft zur Pflege ihrer Tradition und zur Heranbildung ihres eigenen Nachwuchses berufen sein.

Selbstverständliche Voraussetzung hierfür ist allerdings, daß die Korporationen es als ihre Hauptaufgabe betrachten, politische Erziehungsgemeinschaften im Sinne des echten Nationalsozialismus und wahrer Gemeinschaft zu sein.

Eine Beschlagnahme des den studentischen Korporationen gehörenden Eigentums zum Zwecke der Verwendung für Kameradschaftshäuser und dergleichen kommt unter diesen Umständen nicht in Frage. Einige dahingehende Versuche werden durch die zuständigen Behörden verhindert werden.

Pilgerfahrt der kath. Gesellen nach Trier.

Die Aufgaben des Gesellenvereins.

Trier. Mit der Sonntag-Pilgerfahrt des katholischen Gesellenvereins zum Heiligen Rock war auch eine von Tausenden von Gesellen besuchte öffentliche Kundgebung in der Stadthalle verbunden, in der zu den Aufgaben des Gesellenvereins im neuen Deutschland Stellung genommen wurde. Generalpräses Msgr. Huerth wies schon in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß ihn ein Bild ganz besonders ergriffen habe, nämlich als Sonntag früh im Dom ein SS-Mann stürzend und tragend eine Schwerkranke zum Heiligen Rock begleitete. Dieses Bild könne als Symbol bezeichnet werden. Der Generalsekretär des katholischen Gesellenvereins



Achermann, neuer Präsident.

Nach der Flucht Machados wurde die Gespede zum Präsidenten der Republik ausgerufen und vereidigt.

eins Dr. Rattermann umriß die Aufgaben des Gesellenvereins in folgender Weise: Er glaube, daß der Volkssturm Adolf Hitler und der Gesellenverein Adolf Kolping sich die Hand reichen könnten zu den verschiedenen Aufgaben. Wir haben, so fuhr Dr. Rattermann fort, nie daran gedacht, auf dem Wege der politischen Macht unsere Ideen durchzusetzen zu wollen. Wir denken auch in Zukunft nicht daran. Das überlassen wir den Organisationen, die dafür geschaffen sind. Wir haben unseren Mitgliedern bisher den Weg nicht versperrt, ihrer politischen Überzeugung Ausdruck zu geben. So möchte ich euch jetzt erneut betonen, daß wir uns freuen, wenn aus ehrlichen Kolpingköpfen ebenso treue SA- und SS-Männer werden. Aber eines muß dabei gewahrt werden, das freundschaftliche Verhältnis zwischen den beiden Organisationen, die ja durch ihre Arbeit ein großes Ziel wollen, die Einheit des deutschen Volkes. Opfer bringen ist auch der Sinn des katholischen Gesellenvereinsgedankens, so wie es Reichsführer Hitler vom deutschen Volke verlangt. Wir wollen die Hände salten und beten für unser Volk, für die Regierung und die Männer, die Gott uns zu Führern bestellt hat. Beten wollen wir, daß wiederum ein Deutschland erstecke geeint und stark im Glauben.

Ein erlogener Anschlag auf Starhemberg.

Linz. WTB meldet: Bei der hiesigen Polizeidirektion hatte ein gewisser Franz Wolf in der vorigen Woche die Anzeige erstattet, er sei von dem ehemaligen Linzer Gauleiter der NSDAP, Mohel, gedroht worden, gemeinsam mit dem Bezirksleiter dieser Partei, Mohel, und dem Adjutanten der SA-Standarte 14, Brunner, auf den Bundesführer der österreichischen Heimwehr, Starhemberg, ein Attentat zu verüben. Er hat jetzt vor dem hiesigen Landesgericht bei einer Gegenüberstellung mit Mohel und Brunner zugegeben, daß seine Erzählung erdichtet gewesen sei. Mohel wurde darauf auf freien Fuß gesetzt, während Brunner, bei dem anfänglich einer Haftsuchnung eine Pistole mit Munition gefunden wurde, noch weiter in Haft gehalten wird. Wolf, der gegenwärtig arbeitslos ist, hatte Eingang in die vaterländischen Kreise gesucht, um seine Existenz zu finden, und geglaubt, mit Märchen von dem geplanten Attentat auf Starhemberg leichter zum Ziele zu kommen.

Zwei Deutsche durchqueren den Narmestanal im Kano.

London. Zwei in London lebende Deutsche, Wolfgang Koerbe und Hans Beckhoff, haben Sonntag den Narmestanal in einem zusammengebundenen Kano in fünf Stunden 58 Minuten überquert. Dies stellt einen neuen Rekord für diese Art Fahrzeuge dar. Sie haben Calais bei starkem Wind und bewegter See um 8.20 Uhr früh verlassen und sind um 14.18 Uhr in Dover gelandet.

Neues aus aller Welt

Das Eheauglichkeitszeugnis

Berlin. Eine der Voraussetzungen für die Gewährung von Ehestandsbüchlein ist die Vorlegung von Eheauglichkeitszeugnissen, für deren Ausstellung die beauftragten Ärzte zuständig sind. Wie das BDI-Büro meldet, führt der Reichsfinanzminister in einem Erlass an die Landesregierungen aus, daß es Sache der Landesregierungen und der Gemeinden sei, zur Verbilligung der Untersuchungen die geeigneten Anordnungen zu treffen. Die Ergebnisse der Untersuchungen sind von den Ärzten auf einem Prüfungsbogen zur Echtheit einzutragen. Diese Prüfungsbogen haben die Ärzte gesammelt monatlich an das Reichsgerichtsamt einzureichen. Für den Fall, daß die ärztliche Untersuchung die Echtheit ergeben hat, ist den Antragstellern eine amtliche Bescheinigung nach einem vom Reichsfinanzministerium herausgegebenen Muster auszuhändigen.

Bon den Holländern über die Grenze geschoben.

Leer (Ostfriesland). (EWB-Meldung) Der in Holland festgenommene Viehhändler Jan an Rosendoom aus Leer wurde von Beamten des holländischen Grenzkommissariats über die deutsche Grenze befördert. Von der deutschen Polizei wurde er ins Gefängnis von Leer eingeliefert. Rosendoom hatte um Pünktchen eine Dampfersfahrt von Leer nach Delfzyl (Holland) gemacht, von der er nicht nach Deutschland zurückkehrte. Er tauchte in Amsterdam auf und suchte dort mit dem aus Deutschland verschwundenen marxistischen Redakteur eines SPÖ-Blattes, Alfred Moses, eine deutlichfeindliche Zeitung zu gründen. Als ihm in Amsterdam der Boden zu heiß geworden war, reiste Rosendoom nach Groningen, wo er unangemeldet wohnte und schließlich von der holländischen Polizei festgenommen wurde.

Blutige Familientragödie.

Kaufbeuren. Der Amtsgerichtsrat Dr. Josef Müller in Nürnberg wurde in der Wohnung seiner in Kaufbeuren lebenden ehemaligen Frau, von der er schon einige Jahre geschieden war, ermordet aufgefunden. Neben ihm fand man die Frau mit schweren Verletzungen auf. Die Leiche des Mannes weist eine

Schußverletzung auf, die von einem Pistolenabzug herrißt, und zahlreiche von Messerstichen stammende Wunden. Die Frau hat gleichfalls Schuß- und Stichwunden erlitten. Man nimmt an, daß die Frau ihren ehemaligen Mann getötet hat, wobei es zu einem heftigen Kampf zwischen den beiden kam und sich dann selbst zu töten versuchte.

Förster in Thüringen ermordet.

Arnstadt. Der Förster Seber aus Neustadt am Rennsteig wurde Sonntag früh zwei Kilometer vom Schöbsee entfernt mit mehreren Schußwunden tot aufgefunden. Seber stand im Auf, besonders gegen das Wilderwesen energisch vorzugehen. Am Montag abend fand man seinen mutmaßlichen Mörder ebenfalls als Leiche auf. Es handelt sich um den seit einigen Tagen vermissten Förster Meyer vom Forsthaus Geyersthal im Kreise Saalfeld, der seit längerer Zeit mit Seber in Feindschaft lebte und schließlich, als sich die Beziehungen zuspitzten, verlegt werden mußte. Wegen dieser Verlegung hat Förster Meyer aus Rache seinen Kollegen erschossen. Der Mörder und Selbstmörder war 46 Jahre alt und hinterließ Frau und fünf Kinder, von denen vier noch schulpflichtig sind.

Der Dieb hinter der Standuhr.

Mannheim. Der Zimeleneinbruch, bei dem, wie bereits am Sonnabend gemeldet, der Berliner Verbrecher Erich Arnold verhaftet wurde, hat ein unerwartetes Nachspiel gehabt, das nicht den leichten Komik entbehrt. Während die Polizei plötzlich in die Geschäftsräume eindrang und Arnold abtransportierte, hat sich der Komplize allem Anchein nach hinter einer großen Standuhr versteckt. Als dann der Inhaber, die Polizei und sein Kumpel verschwunden waren, raffte er nicht nur die bereits eingepackten Schmuckstücke im Werte von 15 000 RM. wieder zusammen, sondern nahm weitere Wertgegenstände in Höhe von ungefähr 25 000 RM. an sich, darunter saß den gesamten Vorrat an Trauringen. Daß man es mit einem gewieften „Spezialisten“ zu tun hat, beweist die Tatsache, daß der Einbrecher Anhänger von den Ketten einfach abgerissen hatte, um sich nicht mit unnötigem Ballast abschleppen zu müssen.



Unter durch die Deutschen Leichtathletikmeisterschaften,

die in Köln zum Austrag kamen: (oben, von links) eine Überraschung brachte der Leipziger Primaner Long, der mit 7,65 Meter einen neuen deutschen Weitprungrekord aufstellte — der Limbacher Turner Borndößl holte sich auch diesmal wieder die Hochsprungmeisterschaft mit 1,95 Meter — im Hammerwerfen siegte Seeger-Döveil ebenfalls mit einer neuen Bestleistung von 47,49 Meter — (unten, links)

Danziger Nachrichten

Die Gleichschaltung der Stenographenverbände.

Auflösung des Deutschen Stenographenbundes Gabelsberger von 1888.

Nachdem vom Nationalsozialistischen Lehrerbund an alle stenographischen Systemvertretungen, die nicht die Reichsforschung lehren, die Aufforderung ergangen war, ihre Organisationen aufzulösen, um den Vereinenden Weg zur Eingliederung in eine zu gründende Deutsche Stenographenschaft freizumachen, hatte der Deutsche Stenographenbund Gabelsberger von 1888 zum Sonntag einen außerordentlichen Bundesstag nach Halle einberufen. Nach mehrstündiger Aussprache wurde der Beschluss gefasst, den Bund aufzulösen, da für die bestehenden Kurzschriftverbände in der neu zu gründenden Deutschen Stenographenschaft kein Raum sei.

In der Entschließung wird nach einem Rückblick auf die 65jährige Tätigkeit des Bundes die Zuversicht ausgesprochen, daß die große nationale Erhebung die Wiederherstellung des Idealismus in dem geeinten deutschen Volke auch auf dem Gebiete der Kurzschrift bringen werde.

Bekenntnis des ADAC zum Einheits-Automobilklub.

In der Sitzung des ADAC, die am 12. August in Berlin tagte, stellten sich die Führer der 29 Gau des ADAC, geschlossen hinter die vom Präsidium des ADAC bereits abgegebenen Erklärungen zur tatkraftigen Mitarbeit an der Schaffung des deutschen Einheits-Automobilklubs.

Der Verwaltungsrat erwartet, daß bei der Bildung des Einheitsklubs der ADAC seinen Leistungen, seiner Bedeutung und Größe entsprechend Berücksichtigung findet. Mit der Durchführung des Zusammenschlusses wurde gemäß dem Führerprinzip der Präsident des ADAC befreit.

Schulneubau in Beyersvorderkampen.

Während in Müggenhahl die Schule am 6. August bereits eröffnet wird, soll in diesen Tagen der Grundstock für ein zweites Schulhaus auf dem Lande gelegt werden.

Ein altes, enges Holzhaus in Beyersvorderkampen wird von einem hellen, freundlichen und geräumigen Ziegelhaus verdrängt werden. Das alte Schulhaus fern der Chaussee, so soll das neue in die Nähe gebaut werden, da die Wege zur Frühjahr- und Herbstzeit unpassierbar sind und der Schulbesuch darunter leidet. Die Gemeinde hat deshalb ein Baugebäude zur Verfügung gestellt, das so groß ist, daß den Schülern ein großer Parkhof und dem Lehrer ein Garten zur Verfügung stehen.

Die Baufälligkeit allein war nicht der Grund einen Neubau in Angriff zu nehmen, die anwachsende Schülerzahl machte eine zweite Klasse und damit die Anstellung eines zweiten Lehrers notwendig.

Das neue Schulhaus wird sich dem Charakter der Werderlandschaft anpassen und wird zwei freundliche, geräumige Klassenzimmer und zwei Lehrerwohnungen enthalten.

Fachgruppenleiter bei der Vela.

Rechtlich fand die diesmonatliche Sitzung der Vela, Reichsverband der Wirtschaftsleiter, Ortsgruppe Danzig, in den Räumen des „Danziger Hofs“ statt. Mittelpunkt der Sitzung war die Eingliederung sämtlicher Wirtschaftsleiter in die von der Regierung gewünschten Fachgruppen. Zur Referenten für Fachgruppenfragen wurden ernannt: Prokurist Friedrich Lohs und Obering. Ludwig Schmidt und zu Referenten für Wirtschafts- und standespolitische Fragen Kaufmann Rudolf Neumann und Kaufmann Friesmann-Hoff.

Maurermeister

Eberhart und sein Sohn

Roman von O. Hanstein
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle.

Inzwischen waren die drei Herren vor Klausings Weißbierstube angelkommen. Sie hatten alle drei nicht gesprochen, jetzt sagte August, der etwas langsam in seinen Gedanken war:

„Ich hätte doch Lotte nicht allein gehen lassen dürfen.“

Den Nachmittag hatte sich der Maurermeister geärgert, als der Bruder von der Mätsmauermeister angefangen hatte, und innerlich beschlossen, ihn nun gerade noch zappeln zu lassen; hatte die Hochzeit vier Jahre auf sich warten lassen, weil August nicht aus Norwegen zurückkam, so kam es jetzt auch auf ein paar Monate nicht an. Nun aber dachte er anders. Ein unbestimmtes Gefühl sagte ihm, daß hinter dem Zusammentreffen zwischen Lotte und dem jungen Chef noch ein Geheimnis stecke, das ihm fremd war. Da hielt es, schleunigt einen Niegel vorziehen, ehe der junge Stüber vielleicht seinem Mädel noch den Kopf verdrehte. Jetzt war er entschlossen, heute abend mit Gustav alles ins reine zu bringen, und die Hochzeit sogleich anzusehen, und bei dieser Besprechung war ihm natürlich August im Wege.

„Recht hast du! Bist mir überhaupt ein schöner Brüder, daß du nicht gleich auf den Gedanken kamst. Wache, daß du hinterherkommen! Das Mädel geht nicht schnell, dann holst du sie noch ein.“

Auch Gustav fühlte, daß das zufällige Zusammentreffen, daß er übrigens als vollkommen harmlos ansehen geneigt war, seinen Wünschen dienlich war.

„Onkel hat recht, sieh, daß du sie noch einholst.“

So lief denn August, so schnell er konnte, hinter Lotte her, während die alten Herren in das Lokal eintraten, und sich ein möglichst einsames Plätzchen suchten.

man. Infolge der Neugliederung in Fachgruppen hatten sich zahlreiche neue Mitglieder eingefunden.

Das Presseamt der Vela, Reichsverband der Wirtschaftsleiter, weist gegenüber anders lautenden Informationen nochmals darauf hin, daß die Vela durch Bestätigung des Herrn Reichskanzlers vom 30. Mai 1933 als berufständische Organisation der leitenden Angestellten reichs- und parteiamtlich anerkannt und der volkswirtschaftlichen Gruppe der „Ständekreis des Deutschen Rechts“ eingegliedert ist. Durch die Mitgliedschaft in der Vela werden den Wirtschaftsleitern dementsprechend alle staatsbürglerlichen Rechte und Pflichten gewährleistet, die für andere Gruppen des ständischen Aufbaues vorgesehen sind.

Hilfe bei Feuer, Raub und Einbruch.

Aus dem Verwaltungsbericht der Danziger Feuerwehr.

Dem Jahresbericht der Interessengemeinschaft Feuerwehr Grenzmark und Danziger Feuerwehr für das Jahr 1932 entnehmen wir folgendes:

In der Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Veranlagungs- und Weideviehdiebstahl-Ver sicherung belief sich die Gesamtversicherungsumme der Interessengemeinschaft am Ende des dritten Berichtsjahrs auf 1 876 556 RM. Die Gesamteintrittsrate auf 2 115 948,56 RM. Die Schadenvergütungen einschließlich der Rückstellungen erforderten einen Gesamtaufwand von 1 089 507,11 RM. (gleich 51,49 Prozent des Beitragsaufkommens);

auf die Rückversicherer entfielen 282 872,24 RM.; die Schäden für eigene Rechnung betrugen also 806 624,87 Reichsmark.

Der sogenannte eigene Versicherungsbestand der „Feuerwehr Grenzmark“ an Hagelversicherungen ist im Berichtsjahr in Fortfall gekommen, da sämtliche Versicherungen auf den öffentlich-rechtlichen Hagelversicherungsverband in Deutschland übertragen wurden. Die Sozietät betreibt die Hagelversicherung jetzt nur noch für Rechnung des genannten Verbandes; das gleiche ist der Fall bei der „Danziger Feuerwehr“, die im Berichtsjahr die Hagelversicherung neu aufgenommen hat. Über den öffentlich-rechtlichen Hagelversicherungsverband in Deutschland liegen im Berichtsjahr 520 Versicherungen mit einer Versicherungssumme von 2 046 760,- RM. und einer Beitragseinnahme von 25 758,79 RM. Sämtliche Versicherungen sind mit Nachschuß-Rückversicherung abgeschlossen.

Aus der Nachweisung der Einnahmen und Ausgaben geht hervor, daß beide Institutionen in ihren Arbeitsgebieten auch im dritten Berichtsjahr das Feuerlöschwesen und die Feuer Sicherheit durch bedeutende Beihilfen gefördert haben.

* Kein Leprafall in Danzig. In Danzig werden seit einigen Tagen Gerüchte verbreitet, nach denen in Danzig ein Leprafall zu verzeichnen sei. Man erzählt sich, in einem Geschäft im Stadtteil wäre eine Angestellte ausländig geworden, und zwar, wie sie einen wissen wollten, durch Verführung von Bananen, wie sie anderen wissen wollten, durch Verführung von Tropen. Wie uns von zufälliger amtlicher Seite versichert wird, entbehrt diese Gerüchte über einen angeblichen Leprafall in Danzig völlig der Wahrheit. Wie das Gerücht entstanden ist, erscheint noch ungeklärt.

Die Stadt Danzig zählt 263000 Einwohner

Die Auswirkung der neuen Eingemeindungen — Landkreis Höhe verliert fast ein Drittel seiner Bevölkerungsziffer

Der Senat hat bekanntlich beschlossen, mit Wirkung vom 15. August 1933 die Gemeinden Ohra, Brentau, Emaus, Altendorf, Bürgerwiesen sowie Groß- und Klein-Waldorf mit der Stadtgemeinde Danzig zu vereinigen.

Hierdurch werden die Landkreise Danziger Höhe (dem die vier erstmals genannten Gemeinden angehören) und Danziger Niederung (bezüglich der restlichen drei Gemeinden) verkleinert, der Stadtkreis Danzig entsprechend vergrößert. Der Fläche nach umfassen die Gemeinden Ohra rund 1408 Hektar, Brentau 372 Hektar, Emaus 163 Hektar und Altendorf 151 Hektar. Insgesamt verliert also der Kreis Danziger Höhe 2099 Hektar und umfaßt nach der neuen Abgrenzung noch 57309 Hektar. Der Kreis Danziger Niederung verliert durch die Abtrennung von Bürgerwiesen 368 Hektar, von Groß-Waldorf 801 Hektar und von Klein-Waldorf 175 Hektar, insgesamt also 1344 Hektar und umfaßt nur noch 45 393 Hektar.

Das Areal der Stadtgemeinde (Stadtkreis) wächst hierdurch von dem bisherigen Stand von 7946 Hektar auf 11 390 Hektar an.

Auch die Bevölkerungszahlen verschieben sich durch die Eingemeindungen ganz erheblich.

Bei der letzten Volkszählung (vom 18. August 1929) zählt Ohra 13 218 Personen, Brentau 1845, Emaus 2503 und Altendorf 35 Personen. Insgesamt verliert der Kreis Danziger Höhe 17 599 Personen. D. s. fast ein Drittel der Bevölkerung, die am 18. August 1929 53 158 Personen zählte. Es verbleiben dem Kreise noch 35 559 Personen.

Da seit dem Zählungstage aber fast genau vier Jahre vergangen sind, dürfte die heutige Bevölkerungsziffer etwas höher sein.

Der Kreis Danziger Niederung verliert ebenfalls auf den Zählungstag berechnet mit Bürgerwiesen 2249, mit Groß-Waldorf 1054 und mit Klein-Waldorf 284, insgesamt also 3567 Einwohner und sinkt von 34 200 auf 30 633 Einwohner herab.

Die Stadtgemeinde Danzig gewinnt insgesamt nach dem Stande vom Zählungstage 21 166 Einwohner.

Da seit dem Zählungstage nach der Fortschreibung die Stadt Danzig alten Umfangs um 5186 Einwohner gewachsen ist und auch die Gemeinde Ohra um 1233 Einwohner zugekommen hat (für die anderen Gemeinden sind Fortschreibungen nicht geführt) ergibt sich für die Stadtgemeinde Danzig neuen Umfangs eine gegenwärtige Bevölkerungszahl von rund 263 000 Personen (gegenüber 233 237 bei der Zählung vom 18. August 1929).

Die Zahl der Landgemeinden

sinkt durch den Fortfall der erwähnten Gemeinden im Kreise Danziger Höhe auf 79, im Kreis Danziger Niederung auf 63. Da der Kreis Gr. Werder 109 Landgemeinden zählt, verbleiben im ganzen Kreisgebiet 251 Landgemeinden, neben denen noch zwei Forstbezirke und vier Städte (darunter zwei kreisfreie Städte Danzig und Sopot) bestehen. Die Gesamtzahl der Gemeindeeinheiten beträgt mithin nach dem neuen Stande 257.

Die drei Danziger Landkreise frei von Erwerbslosen

Dank seinen Bemühungen um die Arbeitsbeschaffung ist es dem Senat in seinem Kampfe für die Beseitigung der Erwerbslosigkeit gelungen, daß die drei Landräte gestern melden konnten,

dass ab 15. August d. J. sämtliche Landkreise im Gebiet der Freien Stadt frei von Erwerbslosen sind.

Wer weiß, wie groß die seelische und materielle Not, die gerade die Arbeitslosigkeit in ihrem Gefolge hatte, auf dem Lande in den letzten Jahren gewesen ist, und wie vergeblich alle Bemühungen sämtlicher früherer Regierungen gewesen sind, dieser Not Herr zu werden, wird diese Tat des neuen Senats in ihrer ganzen großen Bedeutung richtig zu erkennen vermögen.

Lotte hatte in der Königgräßer Straße noch eine Straßenbahn getroffen, die sie bis zur Großberenstraße brachte, und war dann das kurze Stück bis zu ihrer Wohnung fast gerannt. Nun stand sie vor der Mutter.

„Herjemine, Mädel, was siehst du erhöht aus.“

„Ich bin gelaufen — ist Adolf noch nicht da?“

„Adolf?“

Kast hätte sie verraten, daß sie beim ihm gewesen.

„Ich dachte, er würde heute noch kommen.“

„Glaube ich nicht. Komm, Lotte, wir wollen schlafen gehen, ich bin müde, und unsere Männer kommen doch sicher erst wieder.“

„Geh schlafen, Mütchen, ich möchte noch ein wenig warten; ich mache ein bisschen Ordnung. Ich muß ja doch munter bleiben, bis die Trine zurückkommt.“

„Na ja, ich geh zu Bett.“

Lotte stellte sich die Petroleumlampe an, und setzte sich in das Bördzimmer, aber sie war ruhlos.

„Immer wieder huschte sie auf den Balkon und spähte die Straße hinab, ob denn der Bruder nicht kam. Gestern war ihre Angst von Sekunde zu Sekunde. Wenn er überhaupt heute nicht kam? Wenn er ihren Bettel nicht fand? Wenn vielleicht morgen früh wirklich? Sollte sie nicht doch zur Mutter hinein und ihr alles sagen? Sie bitten, daß sie noch einmal in Adolfs Wohnung hörte — ihn erwarten —, er mußte ja doch einmal kommen — ihn anslehen —.“

Sie sah auf die Uhr — es war neun, und von der Kaserne in der Basse-Alliance-Straße klang der Bassenstreich herüber.

Sie stand im Zimmer und kämpfte mit ihren Gedanken, da wurde plötzlich die Flurklöckchen gezogen.

„Adolf!“

Mit einem erleichterten Aufschrei lief sie zur Tür und öffnete, dann erschrak sie aufs neue — ein Rohrpostbote hielt ihr ein kleines Briefchen entgegen.

Mit zitternden Fingern riß sie den Umschlag auf.

Adolfs Hand! Sie lief in das Zimmer, um an der Lampe zu leuchten.

„Liebling! Sei ruhig. Möstke hat abgegeben;

bin heute bis neun Uhr dienstlich verhindert, drum

auf die Rückversicherer entfielen 282 872,24 RM.; die Schäden für eigene Rechnung betrugen also 806 624,87 Reichsmark.

Programm des Deutschlandsenders

Donnerstag, den 17. August.

9.00: Schulfunkt. Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender. — 9.45: W. Scharrelmann: „Worpsweder Märchen“ (H. Ohendorf). — 10.10: Schulfunkt. „Der Stundenplan stellt sich vor“ (Hörspiel von G. Sauer). — 10.40: Kindergymnastik (Neumann-Neurode). — 11.00: Für die Frau. L. Bürig: „Allerlei vom Obst“. — 11.15: Deutsche Seemeisterbericht. — 11.30: C. Meissner: „Friedrich der Große als väterlicher Dichter“ (Zum Todestag des großen Königs). — 14.45: Kinderstunde. Die beiden Eierfrauen (E. von Recklinghausen). — 15.10: Jugendstunde. R. Schirrmann: „Wandern als Lösung und Bindung“. — 15.45: Das Dorf. Kurtom: „Dorflehrer Bobi“ (H. Sommer). — 16.00: Konzert (Ostmarken-Rundf.). — 17.00: Für die Frau. H. Stempel-Nebelsie: „Was junge Mütter wissen sollten“. — 17.20: Zeitung. E. Schröder: „Die deutsche Sparbewegung als Motor für Freiheit und Aufstieg“. — 17.35: Klassische Stunde. — 18.00: „Fridericus“. Sonette von Goethe. Otto Stoffregen (Sprecher: G. Frick). — 18.30: Stunde des Landwirts. — 19.00: Stunde der Nation. „Das ist Berlin“. — 20.00: Kornspruch. — Anschl. Zur Jubiläums-Gesamtausstellung Goethe. Otto Stoffregen: „Die Woche des Rundfunks“. — 20.15: „Schelchens Röntgen“. Hörspiel von Edith Braun. — 21.15: Sommerfest (S. Westf. Rundf.). — 23.00—0.30: Nachtmusik und Tanz (S. Westf. Rundf.).

Zuchtbulle gegen Personenauto.

Ein unachtsamer Viehtrieber.

Am Sonntag fuhr der Kaufmann Walter Kunde aus Marienburg mit seinem Personenkraftwagen I.C 646 auf der Chaussee Tiegenhof Rückenau. Ihm entgegen trieben auf der Landstraße die Wirtschaftsgehilfen Erwin Kreßel und Franz Manfred aus Marienburg eine Kuh und einen Bullen des Besitzers Johannes Barthfisch vor. Während die Kuh an einer Leine führte, trieb M. den 9 Zentner schweren Bullen frei vor sich her. Als das Auto sich näherte, ging der Wirtschaftsgehilfe mit seinem Tier auf die rechte Straßenseite. Der Bulle trottete hinterher und kam so in die Fahrbahn des Autos. Trotzdem der Kaufmann sofort bremste, war ein Zusammenstoß nicht mehr zu vermeiden. Das starke Tier rammte mit der Schulter den Kotflügel des Autos und demolierte die Vorderachse, Kühlerrahme und den rechten Kotflügel. Die neben dem Führer stehende Begleiterin Erna Sommer aus Stuhm wurde mit Kopf und Beinen gegen die Windschutzscheibe geschleudert und durch die Glassplitter nicht unerheblich verletzt. Die Schulbahn auf dem Zusammenstoß trifft nach den bisherigen Feststellungen den Viehtrieber, da er den Bullen ohne jeglichen Halt befördert hatte.

Das Korn schüttet nicht.

Im Werder und auch in der Niederung schreitet die Ernte rüttig vorwärts. Der Regenguss am Sonnabend nachmittag hat nur eine kleine Unterbrechung gebracht. Es liegen auch schon einige Druschergebnisse vor. Leider sind diese bei Roggen und auch Weizen wenig zufriedenstellend. Da der Weizs des Getreides im allgemeinen sehr gut war, erhoffte man auch einen guten Ertrag. Da dieser jedoch beim ersten Drusch nicht erzielt worden ist, hat eine große Enttäuschung Platz gegr

Der Kampf um die Sicherheit der Preise an den deutschen Getreidemärkten

Gute Ernteaussichten im Inland — Große Weizenüberschüsse in den Donauländern
Trotz starker Mindererträge Rückgang des Weizens in Kanada.

Vor vier Wochen lauteten die Aussichten für die deutsche Ernte zwar zufriedenstellend, doch war damals zu befürchten, daß unbeständige Wetter werde mengen- und qualitätsmäßige Schäden an den deutschen Feldern anrichten. Diese Sorgen haben sich glücklicherweise als gegenstandslos erwiesen. Das Lagergetreide konnte sich verhältnismäßig rasch wieder aufzutrichten, der Wind brachte die teilweise stark beregneten Saaten bald wieder zum Trocknen, so daß von Nachstufen eigentlich nur in wenigen Beziehungen gesprochen werden kann. Außerdem da, wo der Ablauf des Wachstums der Halme ein normaler war, sind nicht nur Körner und Stroh in reicher Menge gewachsen, sondern was das Wichtigste ist,

der Inhalt des einzelnen Körners geht über den Ertrag früherer Jahre hinaus.

Getreidemengen von 74½ bis zu 76 kg. für den Roggen, die Hauptobstfrucht Deutschlands, und von 80 kg. und mehr für den Weizen sind durchaus keine Seltenheit.

Wenn Deutschland somit alle Veranlassung hat, die Grundlage seiner Börsennahrung gesichert zu sehen, so entsteht jetzt die nicht minder wichtige Frage, wie man den Landwirt für die endlosen Mühen seiner Arbeit in angemessener Weise entschädigt.

Denn mit der Größe des Ertrages erhöht sich naturgemäß die Gefahr des Absinkens der Notierungen. Die Hauptbelastungsprobe für den deutschen Markt steht also noch bevor.

In welcher Weise die Reichsregierung sich die Regulierung denkt, ist bekannt. Auf der einen Seite zielen die Maßnahmen darauf hin, das Angebot nicht über den Bedarf hinausgehen zu lassen. Zu diesem Zweck hat man die Einfuhr von Brotsfrüchten, aber auch von Futtermitteln weitgehend eingeschränkt.

Für die Lombardierung und Bevorzugung der Ernte ist ausreichend gesorgt, und es wird auch hieron bereits in erheblichem Umfang Gebrauch gemacht. Auf der anderen Seite geht der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, dessen Erfolge leistunglich auch dem Absatz zugute kommen müssen. Das Material, welches augenblicklich an den deutschen Börsen zum Verkauf gestellt wird, hat deshalb keinen größeren Umfang, weil die Landwirte mit dem Rest der Ernte voll beschäftigt sind und wenig Zeit finden, den Roggen verkaufsfertig herzurichten.

Das Exportpotential funktioniert nur wenig,

da neben der Konkurrenz Frankreichs neuerdings auch ein sehr starker Wettbewerber Polens und der Tschechoslowakei eingesetzt hat. Auf den europäischen Handelsplätzen wird der Zentner Roggen für 1,37 fl. oder, nach deutschem Geh. gerechnet, für rund 2,40 RM. offeriert. Auf einem derart niedrigen Stande bewerben sich um die Käufer nicht nur die vor dem genannten Ländern, sondern es tritt zu ihnen neuerdings auch noch Ungarn hinzu. Was die Sowjetunion unternimmt oder unternehmen kann, vermag im Augenblick niemand zu sagen. Wär das Absatzgelände für Roggen ein breiteres, dann ließe sich, selbst bei einem derart niedrigen Preis, noch eine Weise operieren. In Wirklichkeit kommen jedoch als Abnehmer nur Norwegen, Schweden und Dänemark, also ein recht enger Kreis, in Betracht. Einigermaßen befriedigend war das Exportgeschäft mit Dänemark, weil verlaufen, das Land trage sich mit dem Getreide, Einfuhrölle für fremdes Getreide zu erheben, vielleicht sogar die Einfuhr gänzlich zu sperren. Die dortigen Importeure nahmen infolgedessen Anschaffungen vor, von denen Deutschland etwas profitierte. Inzwischen ist Holland dazu übergegangen, die Monopolisierung seiner ausländischen Getreidebezüge durchzuführen. Es erhebt beim Eingang des Materials eine so hohe Gebühr, daß praktisch der Export von Mahlsgut nach dortin unmöglich ist und nur noch dem Verkauf von Futterware Raum läßt. Die im ganzen wenig befriedigende deutsche Getreideausfuhr oder, was daselbst liegen will, der geringe Anfall von Exportscheinen ließ die Preise hierfür

Polens Wirtschaftsverhandlungen mit der Tschechoslowakei.

In Prag hofft endlich in der zweiten Augusthälfte die polnisch-tschechoslowakischen Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages beider Länder auf der Grundlage des angeblich am 11. 10. 33 in Kraft tretenden neuen polnischen Zolltarifs beginnen. Am 15. August wird die polnische Delegation zu diesen Verhandlungen nach Prag reisen. Von dem Ministerium für Industrie und Handel stehen.

Von allen Handelsverträgen Polens ist bisher der Vertrag mit der Tschechoslowakei der wichtigste gewesen, da auf Grund dieses Vertrages Polen fast 65 Prozent seiner Zollzugehörigkeiten gewährt hat. Seit vielen Jahren ergab der Handel mit der Tschechoslowakei für Polen einen Ausfuhrüberschüß. Im Jahre 1932 stand einer polnischen Ausfuhr nach der Tschechoslowakei in Höhe von 89,7 Mill. Zloty nur eine Einfuhr aus der Tschechoslowakei in Höhe von 46 Mill. Zloty gegenüber.

Die Tschechoslowakei hat in diesem Jahre ihre Verordnungen über die Einschränkung des Devisenhandels wirksam dazu benutzt, den Ausfuhrüberschüß Polens in diesem Handel herabzudrücken. In den ersten fünf Monaten 1933 bewies sich die polnische Ausfuhr nach der Tschechoslowakei auf 17,8 Mill. Zloty, während die Tschechoslowakei für 13,9 Mill. Zloty nach Polen ausführte. Die polnische Kohlenausfuhr nach der Tschechoslowakei hat im März 1933 ganz eingestellt werden müssen und konnte erst im Juni nach dem Abschluß eines besonderen Kontrahents amts mit der Tschechoslowakei in stark verengtem Umfang wieder aufgenommen werden.

Die bevorstehenden Verhandlungen beider Staaten über einen neuen Handelsvertrag dürften auf nicht unerhebliche Schwierigkeiten stoßen. Auf polnischer Seite vertritt man den Grundsatz, daß kein Staat einen erheblich größeren Anteil an den Zugeständnissen Polens auf seinen neuen Tarif erhalten sollte, als sein Anteil an der polnischen Ausfuhr ausmache.

Dieser Anteil betrug bei der Tschechoslowakei in diesem Jahre nur 5 Prozent, dagegen der Anteil des Landes an den polnischen Zollabnahmen bisher 65 Prozent. Auf tschechoslowakischer Seite wird die Ansicht vertreten, daß der polnisch-tschechoslowakische Handel vornehmlich ungefähr ausgeglichen sein müsse.

Die Tschechoslowakei hat aus einem großen Teil der von Polen erwirkten Zollzugehörigkeiten tatsächlich nur geringe Nutzen ziehen können, da diese Zugeständnisse auf Grund der Weltwirtschaftskrisis von Österreich und der Schweiz besser ausgenutzt werden konnten.

während der letzten Tage kräftig in die Höhe gehen. Weizenexporte wurden am 14. d. M. bis zu 131 RM. gehandelt; die des Roggens gingen nicht annähernd mit, erzielten aber gleichfalls eine Aufbesserung.

Im Gegenzug zu Deutschland, dessen Getreideausfuhr eigentlich nur eine Tauschoperation gegen später wieder einzuführenden darstellt, sind die Beziehungen der anderen Weizenausfuhrländer Europas, also der Donau- und Frankreichs, darauf gerichtet, sich ihres

Überschusses unter allen Umständen zu entledigen.

Es ist bekannt, daß die Franzosen ihren Exporten auf diesem Wege eine besondere Prämie von 136 RM. pro Tonne bewilligen. In der Verständigung mit den Donauländern auf der Londoner Weizenkonferenz scheint nach wie vor eine Lücke zu bestehen; man hat jedenfalls noch nichts davon gehört, ob die auf ihr vertretenen Staaten mit der ihnen zugewiesenen Ausfuhr von 45 resp. 50 Millionen hh. (circa 13 Mill. Dz.) endgültig einverstanden sind. Ein solcher Vertrag erscheint

jedenfalls ziemlich gering, wenn man bedenkt, daß beispielsweise Ungarn circa 23 Millionen Dz. Weizen erntet, wovon fast die Hälfte als Überschuß zu gelten hat. Hinzu kommen Rumänien mit einem Exportquantum von 5 Millionen, Jugoslawien mit einem solchen von 4 Millionen und Bulgarien mit 1½ Millionen Dz.

Recht verworren sieht angesichts der Entwicklung der Getreideüberlässe in Europa die überseeische Lage aus. Dort ist zwar unter dem Einfluß der Roosevelt-Allianz vorübergehend der Weizen in Chicago auf 115 fls. gestiegen, und auch Winnipeg (Kanada) konnte hieron weitgehend Nutzen ziehen. Dagegen haben sich aber die Verhältnisse grundlegend geändert. Der Weizen in den USA verlor sich von den Rückslägen der schwarzen Tage des Juli nur wenig zu erkennen, und auch Kanada wird sich die Frage vorlegen müssen, ob ihm jemand seinen Weizen für 6 fl. pro Dz. abnimmt, wenn andere Herkünfte für 4½, ja sogar stellenweise für 4 fl. und darüber erhöht sind. Fast hat es den Anschein, als habe sich hinter den Kulissen der Autarkie das Beispiels in höher verschoben, als es heut nicht mehr die Überlässe des amerikanischen Festlandes sind, die preisdrückend am Weltmarkt wirken, sondern die Überlässe der europäischen Produzenten. Hiermit hängt es auch zusammen, daß trotz aller Miseriken in den Vereinigten Staaten und den benachbarten Kanada dort die Notierungen ständig abrutschen, obwohl, unabhängig von der Roosevelt-Allianz, die Lage durchaus haushaltsgünstig ist.

Erfreuliche Belebung der Weichselschiffahrt

Im 1. Halbjahr 1933.

Trotzdem die gesamte Wirtschaftslage in Polen und Danzig und vor allem der Außenhandel sich verschlechtert haben, ist bei der Weichselschiffahrt im 1. Halbjahr 1933 eine deutliche Belebung eingetreten, die sowohl in der Fahrt zwischen Danzig und Polen wie in Polen selbst festzustellen ist, wogegen der Verkehr zwischen Danzig und Ostpreußen sich vermindert hat.

Die günstige Entwicklung des Gesamtverkehrs ist aus nachstehender Tabelle zu erkennen:

	Gütertransporte auf der Weichsel in Tonnen	
	stromauf	stromab
1. Quartal	1933	1932
April	5025	4452
Mai	11047	10251
Juni	17126	11435
2. Quartal	1933	1932
April	32389	31019
Mai	25503	23630
Juni	14784	16833

1. Halbjahr 52135 38981 50405 53789

Die Gütermenge, die durch die Einlager-Schleuse gegangen ist, was diesmal also um gut 10 Prozent größer als 1932, was sowohl den Danziger wie den polnischen Weichselschiffahrt zugute gekommen ist. Die Zunahme ist auffallend groß angesichts der Tatsache, daß die Schiffsahrt in diesem Jahre etwas kleiner ist als im vorigen. Der Verkehr stromab ausfuhr aus Polen sich vermindert hat. Dagegen nahm die Beförderung nach Polen zu hauptsächlich wegen großer Transporte von Reis nach Polen und ferner wegen großer Stückguttransporte von Gdingen nach Warschau. Bei der Fahrt nach Danzig gab es in diesem Jahre große Mengen Getreide. Von der Danziger Getreideausfuhr von 1933 von zusammen 149 000 Dz. kamen etwa 55 000 Dz. auf der Weichsel heran. Dagegen waren die Transporte von Holz noch kleiner als sonst, da von der Danziger seewärtigen Holzausfuhr von etwa 350 000 Dz. diesmal nur etwa 3000 Dz. den Weichselweg benutzt. Der Schiffsverkehr von Danzig nach Ostpreußen von diesmal etwa 26 000 Dz. Ertragfähigkeit gegen 20 000 i. Vorjahr und etwa 60 000 Dz. im Jahre 1931. Die von Ostpreußen kommende Tonnage war dagegen in diesem Jahre etwas größer als im vorigen.

Der Weichselverkehr im Juni war etwas kleiner, weil die Zufuhr von Zucker aus Polen aufgehört hatte. Auch die Getreideexporte hatten abgenommen. Es kamen stromab ausfuhr durch die Einlager-Schleuse im Juni 263 Fahne, an Ladung kamen nur 751 Dz. Zucker und etwa 9 500 Dz. Getreide. Der Dampferverkehr umfaßte stromab 336 Personenschiffe und 73 Schlepper.

Seitdem sich übersehen läßt, daß die neue polnische Ernte reichen Umfang und die Ernte selbst begonnen hat, sind die Getreidepreise in Polen rapide gestiegen. Der Weizenpreis, der sich nach der Miserie des vorigen Jahres verhältnismäßig gut gehalten hatte, ist angesichts der neuen Ernte von 34 bis 35 Zloty je Doppelzentner Mitte Juli d. J. auf 20,50 bis 21 Zloty zu Ende der zweiten Augustwoche gestiegen. In den letzten beiden Wochen sind ihm die Roggenpreise gefolgt. Sie haben sich von 17,50—17,75 auf 15—15,50 Zloty erhöht. Gegenüber diesen amtlichen Preisen der Posener Getreidebörse werden in nicht einmal sehr entlegenen Gebieten der Kongresspolnischen Provinz dem Landwirt noch niedrigere Preise gezahlt. So sind in der Lubliner Provinz zwischen Weichsel und Bug für Roggen nicht mehr als 11, in manchen Fällen auch nur 9 oder sogar nur 8 Zloty je Doppelzentner gezahlt worden. Die Landwirtschaft steht der Ankündigung einer verstärkten Getreideintervention der Regierung im neuen Landwirtschaftsjahr mit großer Skepsis genügsamer. Nach ihrer Berechnung werden die für diese Intervention verfügbaren Mittel nur dazu ausreichen, dem Markt bei einer voraussichtlichen Gesamternte von 12 Millionen Dz. etwa 200 000 Dz. Getreide zu entnehmen.

Der Kurs für Reichsmark und Dollar

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121,76 Gulden (Geb.) und 122,00 Gulden (Brief).

Reiseverkehr: Dolarnoten: 3,79—3,84; Reichsmarknoten: 121—122.

Danziger Devisen

15. 8. 14. 8.

Scheck Lond. Pfd. Sterl. — 16,98 17,02 17,01 *) 17,05

Auszahl. Lond. 1 Pfd. St. 57,50 57,62 57,50 57,62

Warschau 100 Zloty 3,8561 *) 3,8659 3,7962 *) 3,8038

New York 1 Dollar 122,43 122,67 122,48 122,72

Berlin 100 RM. 20,13 20,17 20,13 1/2 20,17 1/2

Paris 100 fr. Frank. — — — —

Helsingfors 100 fm. 87,66 *) 87,84 87,71 *) 87,89

Stockholm 100 Kr. 75,92 *) 76,08 76,02 *) 76,18

Kopenhagen 100 Kr. 85,43 85,74 85,71 *) 85,89

Oslo 100 norw. Kr. 207,89 207,81 207,49 *) 207,91

Amsterdam 100 hfl. 99,85 *) 99,55 99,40 *) 99,60

Zürich 100 Franken 100 Belga 71,73 71,87 71,73 *) 71,87

Brüssel/Antwerpen 100 Belga 15,23 *) 15,28 15,23 *) 15,28

Wien 100 Schilling 57,52 57,64 57,52 57,64

Prag 100 Kr. — — — —

Noten:

Poln. Noten 100 Zloty 57,52 57,64 57,52 57,64

Dollar-Noten I. von 5—100 1 Dollar — — — —

Reichsmark (100 RM.) — — — —

*) Nominelle Notierung.

Danziger Effekten

In Danziger Gulden notiert 15. 8. 33 14. 8. 33

Festverzinsliche Wertpapiere:

a) ohne Zinsberechnung:

7% Danziger Stadtanleihe von 1925 — 2) — 2)

6½% Danziger Staats- (Tabakmono- pol)-Anleihe von 1927 — 2) — 2)

5% Roggenrentenbriefe — 1) — 1)

b) mit Zinsberechnung:

6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek- Bank Kommunal-Obligationen — 2) — 2)

6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek- Bank-Pfandbrief Serie 1—9 — 2) — 2)

6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek- Bank-Pfandbrief Serie 10—18 — 68 bez.

6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek- Bank-Pfandbrief Serie 19—26 65 rept. G —

6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek- Bank-Pfandbrief Serie 27—34 — — —

6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek- Bank-Pfandbrief Serie 35—42 — — —

6% (bisch. 6%) Danziger Hypothek- Bank-Pfandbrief Serie 1 —

Die Umwandlung des Stadtheaters zum Staatstheater

Der Spielbereich wird auf den ganzen Freistaat ausgedehnt — Ganzjährige Verträge
für die Künstler — Bauliche Veränderungen am Theater.

Die Senatspressestelle schreibt uns:

Unter dem Stern sogenannter „freier Kunst“ verlor unser Theater in der Nachkriegszeit immer mehr an Ansehen. Wiesen alten Theaterbesuchern, deren Geschmack- und Kunstrichtung im deutschen Wesen fügte, widersprach der seines volkstümlichen Charakters entkleidete „neue Geist“ im Theater- und Muusiktheater. So kam es, daß unter der Begleiterscheinung des wirtschaftlichen Notstandes das Theater nicht mehr wirtschaftlich arbeitete.

Um diesem Nebelstand abzuholzen, und vor allem das Theater in Zukunft wieder zur Bildungsstätte des Volkes zu machen, sah der Senat sich veranlaßt, hier durchareifend Wandel zu schaffen. Er verließ zunächst unsern alten Parteigenossen und bemühten Generalmusikdirektor Orthmann zum Intendanten und Referenten der Abteilung Volksbildung, Wissenschaft, Kunst und Kirchenwesen. Pg. Orthmann hat es in wenigen Tagen seiner Amtswaltung fertig gebracht,

einen Spielplan aufzustellen, der auch den verhöntesten Ansprüchen genügen dürfte

und der dazu beitragen wird, neue Theaterbesucher zu gewinnen. Der marxistische Spuk und volksvergängende Freigeist haben fortan keinen Platz mehr in diesem Hause. Dafür werden wieder deutsche Meister der Dichtkunst und der Musik ihren Ehrenplatz einnehmen.

Der Senat ist bei dieser Maßnahme nicht stehen geblieben.

Durch Rechtsverordnung vom 11. 8. 1923 ist das Danziger Stadtheater zum Staatstheater erhoben worden.

Der Staat tritt damit in alle abgeschlossenen Dienstverträge zwischen der Stadt Danzig und den Angestellten des Theaters ein. Zu den rechtlichen Verhältnissen, die in der besagten Verordnung genauestens geregelt sind, ist zu erwähnen, daß durch einen

Haushaltsgleich zwischen Staat und Stadt keine wesentliche Mehrbelastung des Staates

eintritt. Dem neuen Staatstheater sind große Aufgaben gestellt. So ist der Spielbereich auf den ganzen Freistaat ausgedehnt worden. Die Minderbemittelten Landkreise, denen der Besuch des Danziger Stadtheaters bis dahin so gut wie unmöglich war, werden in dieser Saison Gelegenheit haben, die Bühne des Staatstheaters in vielen Orten des Frei-

staates aufzufinden. Die Eintrittspreise für diese Aufführungen sind äußerst niedrig gehalten; sie werden sich zwischen 0,50 Gulden und 1,50 Gulden bewegen. Hiermit wird einem alten Wunsche der Danziger Bevölkerung entsprochen, die diese kulturell wichtige Maßnahme des Senats auch zu würdigen wissen wird.

In den Aufgabenbereich des Staatstheaters fallen auch die verbliebenen städtischen Symphonie- und Chorlager, die bisher nur von einer kleinen bermittelten Schicht besucht werden konnten. An den Vortagen der Aufführung dieser Konzerte sowie zu den Generalproben zur Oper und Schauspiel im Staatstheater werden für

Schüler und Erwerbslose Freivorstellungen

gegeben. Die Kunst wird damit auch den Armen zugänglich gemacht.

Auch für die Theaterangestellten und Musiker bringt die Umbildung zum Staatstheater einen wirtschaftlichen Vorteil. Sie werden in Zukunft ganzjährig verpflichtet werden und sind somit der Sorge um den Lebensunterhalt in den Sommermonaten entbunden.

Neben der Verstärkung des Orchesters für die großen Opernaufführungen wird voraussichtlich auch

ein Mehrbedarf an künstlerischen Kräften für die Bühne.

intreten: es ist also mit einer Verminderung der Zahl erwerbsloser Danziger Künstler zu rechnen.

Für bauliche Veränderungen, die in künstlerischer und hygienischer Hinsicht für Theaterbesucher und Angestellte notwendig wurden, hat der Senat außerdem größere Mittel zur Verfügung gestellt.

Die Ausbaurbeiten sind wegen der nahen Spielzeit sofort in Angriff genommen.

Sie werden ausschließlich von Danziger Handwerkern und Gewerbetreibenden ausgeführt.

Die Maßnahmen des Senats sind von weittragender Bedeutung. Durch sie wird die Bühnenkunst wieder auf eine hohe Stufe gestellt und in die Lage versetzt, die Erziehungsarbeit am Volke zu beginnen. Die Danziger Bevölkerung weiß der nationalsozialistischen Regierung dafür Dank; sie wird die kulturelle Ausbaurarbeit unterstützen, um Danzig als Eckpfeiler deutscher Kulturwillens zu erhalten.

Aus dem Kreise Danziger Höhe.

Die Roggenernte ist bereits beendet. Der Roggen war in diesem Jahr im allgemeinen gut gewachsen. Ob auch der Körnerertrag zufriedenstellend sein wird, steht noch nicht fest; man erwartet jedoch eine gute Mittelernte. Der Regen im Frühjahr hat das Bodenbild des Roggens auch auf leichtem Boden begünstigt; hier stand er diesmal stellenweise besser als auf schwerem Lehmboden. Auf den Ausdruck des neuen Roggens wird im allgemeinen sehr gewartet; denn die alten Roggenvarietäten, die aus der vorjährigen Ernte vielerorts sehr knapp waren, sind längst schon aufgezehrt. — Der Landesverband für freie Volksbildung und Wohlfahrtspflege in Ostpreußen veranstaltete vom 2.—9. August in der Volkshochschule Rippin eine Tagung unter der Devise „Werden des Volks und unserer Aufgabe im Dorfe“. Aus dem hiesigen Kreise nahmen folgende Lehrer an dieser Tagung teil: Lehrer Goergens-Brangenau; Stolz-Ochsenkopf; Urbat-Grenzdorf; Siegner-Nambelitz; Hinz-Wartsch; Langrock-Lamenstein; Raddatz-Glasberg und Wechslers-Schönwitz. — In diesem Jahr klagten die Landwirte über die Schäden, die außer den Sperlingen auch die Starre anrichten. Hauptförmlich sind es die Felder in der Nähe von Fernsprechleitungen und Weidenbäumen, die ganz besonders heimgesucht werden. Man vermutet, daß die diesjährige außergewöhnlich schlechte Kirschernte den Star zum Feldräuber macht. — Beim Heimholen des Viehs von der Weide wurde eine Kuh bösartig und versehentlich der Besitzerfrau Schütte aus Uhlau einige Stiche, wodurch Frau Schütte zu Fall kam, sich in der Kuh verwinkelte und mitgeschleift wurde. Frau Schütte zog sich hierbei erhebliche Hautverletzungen und Quetschungen an den Beinen zu.

Dohme — Deutscher Skullermeister.

Bei den Deutschen Rudermeisterschaften in Breslau holte sich Dohme-Güben den Titel im Einer. Unser Bild zeigt den Meister nach seinem Sieg, während ihm eine kleine Verehrerin einen Blumenstrauß überreicht.

Gift und Galle.

Von Werner Dellers.

In einer fremden Stadt war ich am Nachmittag in ein Reisebüro gegangen, mir eine Theaterkarte zu kaufen. Es waren noch ein paar Leute vor mir, ich stand und wartete. Während ich dabei zerstreut in einem der Reiseprojekte blätterte, die zahlreich auf den Tischen unterlagen, hörte ich eine melodiöse Frauenstimme neben mir sagen: „Ich möchte die Fahrkarte nach Rom abholen, die ich bestellt habe.“ „Ach so,“ sagte der Mann an der Theke, „zweiter Klasse, Schlafwagen, nicht wahr?“ — „Bitte!“

Von dem Worte Rom an hatte ich ausgesehen. Es war eine mittelgroße Frau, gut gewachsen, in geschmackvoll grauem, solidem Wollmantel, mit einem unaufdringlichen Pelzfragen. Diese Kleidung hätte ihr, da ich zu schnellem Urteil neige, eigentlich logisch meine Sympathien verschaffen müssen, denn ich lieb gutes, einfaches Zeug so sehr, wie ich anderes hasse, zum Beispiel die proklerischen, echten oder unechten Mäntel und Baden aus Pelz, vor allem bei jungen Menschen. Wer wollte zweifeln, daß eine, die nach Rom fährt, auch Geld für einen stattlichen Pelzmantel übrig hat?

Worüber obwohl mich diese Gedanken und Erwägungen flüchtig anwandten, waren sie nicht wirklich genug, meine innere Haltung, mein Augenblicksverhältnis zu der fremden Dame, deren Gesicht ich nicht sehen konnte, entscheidend zu beeinflussen. Vielmehr ging etwas ganz anderes in mir vor. Wie je und je wurde die alte, große Sehnsucht in mir wach, ich spürte ein altes wehes Ziehen in meiner Seele. Bilder vom italienischen Himmel und italienischer Erde, von südlichen Menschen und südlichem Leben, Namen voll zauberhaften Klangs und bezaubernder Verführung, von Landschaften und Städten, von Dörfern und Palästen, buntbewohnte Bilder der politischen Geschichte, die uns auf dem Gymnasium gequält, Bilder der Kunst, die uns auf der Hochschule erhoben, begeistert hatten, der Antike, der Renaissance, des Barock, alles stand blitzartig auf in mir. Wie oft und wie sehr hatte es mich nach diesem

Italien verlangt, es zu leben, es zu erleben. Nun stand, seine drei Schritte von mir weg, eine junge Frau und zäbelte mit größter Selbstverständlichkeit und Ruhe die Gelbscheine auf den Tisch, die ihr das große Glück verschafften. Ehe ich mich noch trennen konnte, bemächtigten sich meiner heftige Bitternis und tiefer Groll. Warum, dachte ich, durfte siefahren und warum nicht ich? Sie, die vielleicht nichts Taugliches hat zu dieser Reise als ihre dreiglänzende Scheine? Was würde die schon von den Dingen der Kunst und der Geschichte verstehen, daß diese ihre Seele ganz erfassen könnten? Und woher sollte ihr die Weite der Seele kommen, um Schönheit zu erleben? Menschen und Landschaft, Städte und Dörfer, Meer und Himmel? Sicher würde sie durch Italien reisen wie gern gemauserten und spindeligen Amerikaner, mit einem Jo-Jo vielleicht — — . Da drehte die Frau sich um und ging an mir vorbei hinaus. Ganz plötzlich sah ich ihr ins Gesicht. Natürlich, dachte ich, wie blasphemiert sie dreinschaut, wie nonchalant, was macht ihr schon eine Italienreise!

Den ganzen Nachmittag war ich unglücklich und traurig. Ich konnte mich auch den tiefen Größes und der Verbitterung nicht erwehren, so sehr ich mich auch bemühte. Immer und immer wieder hielt ich mir selbst meine Ungerechtigkeit vor, mein leichtfertiges Urteil, meine eigene Lebhaftigkeit — es half nichts. Gewiß, dachte ich mir, du magst der Frau unrecht getan haben, aber die ganze Welt ist doch zweifellos in größter Unordnung, alles ist falsch und unrichtig und ungerecht, wer das Geld hat, hat alles, und die es haben, sind meist die Unwürdigsten. — —

Als ich am nächsten Nachmittag die Stadt wieder verlassen wollte, begegnete mir, ich erschrak richtig und wurde unverhohlen rot, die junge Frau. Sie stand, in derselben Kleidung wie gestern, auf dem Bahnsteig, an dem auf der einen Seite der Süderpreß auf der anderen mein Binnenzüglein abfuhr. Sie und ein Herr, vielleicht ihr Mann, hielten zwischen sich eine offenbar frische und gebrechliche Greisin, deren schloßhölzige Haarsäule unter dem schwarzen Kapotthüten leuchtend hervorquoll. Sie brachten, mit Unterstützung des Schaffners, die alte Dame langsam und mühsam sogleich in den Schlafwagen und lehrten nicht viel später daraus zurück. Die junge Frau hielt



Die neuen deutschen Tennismeister.

Bei den Deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg Gramm-Berlin die Titel der Einzelmeisterschaften und im gemischten Doppel.

Aus dem deutschen Osten

Ein neues Großfeuer im Landkreis Allenstein.

Allenstein. Innerhalb von zwei Wochen ist der Landkreis Allenstein von einem vierten Großfeuer heimgesucht worden. Am Sonnabend abend entstand in dem 5 Kilometer von Allenstein entfernt liegenden Dorfe Salben auf der Befestigung des Landwirts Warkowitsch ein Großfeuer, das eine Scheune, und zwei große massive Ställe einäscherte. Mitverbrannt sind etwa 1000 Zentner Getreide, die Hühnerfarm von 200 Stück Geflügel und das gesamte tote Inventar. Der Schaden wird auf etwa 50 000 bis 60 000 Mark geschätzt.

Das Feuer entstand in der 40 Meter langen Scheune, die mit Erntewaren bis unters Dach angefüllt war. Mit rasender Geschwindigkeit griffen die Flammen auch auf den Stall und einen Schuppen über. Die drei Gebäude brannten bis auf die Grundmauern nieder. Man konnte sich nur auf die Rettung des Wohnhauses beschränken.

Nach den bisherigen Ermittlungen kommt vorsätzliche Brandstiftung in Frage. Auch bei diesem Feuer benutzten Diebe die Gelegenheit zu einem Einbruch.

Die drei Gebäude brannten bis auf die Grundmauern nieder. Man konnte sich nur auf die Rettung des Wohnhauses beschränken.

vier Boote gerettet.

Allenstein. Bei der Herbstregatta des Allensteiner Seglervereins zerrte am Sonntag der Wind mit Stärke 7 an den Booten der aufgeschwommenen Boote, so daß vier von ihnen kenterten, als sie in die tiefen Böen des Ostufers hineinfuhren. Ein Boot machte sich bereits vor der Regatta selbstständig, trieb ohne Besemannung hinaus und kenterte.

Aufmarsch am Abstimmungsende.

Allenstein. SA und St. hielten am Sonntag ihren ersten gemeinsamen Aufmarsch am Abstimmungsende ab. Im weitesten Rechteck nahmen hier die Formationen Front zum Denkmal und den Bahnen. Standartenführer von Rostitz hielt eine kurze Ansprache. Er betonte dabei, daß es heute nur noch eine einzige große Front gebe. SA und St. ständen bedingungslos hinter dem Führer, der für unsere Freiheit kämpfe. Er schloß mit einem dreifachen Heil auf Feldmarschall von Hindenburg und den Führer Adolf Hitler. Nach einer weiteren kurzen Ansprache des St.-Führers Eingau rückten die braunen und silbergrauen Kolonnen mit einem Vorbeimarsch am Standartenführer von Rostitz wieder ab.

Drei Ruderer vom Ertrinken gerettet.

Osterode. Der Dampfer „Konrad“ unter Führung von Kapitän Lehmann konnte am Sonntag bei Grüner Spiegelei drei Ruderer retten, deren Boot umgeschlagen war und die bei dem starken Wellengang nur wenig Aussicht hatten, an Land zu kommen. Mit vieler Mühe konnten die drei stark erschöpften Ruderer an Bord gebracht werden.

Schießerei mit Schmugglern.

Tülln. In der Nacht zum Montag bemerkten ein Grenzpolizist und ein Hilfspolizist der SA an der Memel in der Nähe von Milchbude einen Kahn, der von Memelländischer Seite kam. Als der Kahn auf deutscher Seite anlegen wollte, stellte sich heraus, daß die Insassen an der

Wade werden in Zukunft so gehandhabt werden, daß der Todeskandidat in eine Zelle gebracht wird. Dort wird er an einen Stuhl gefesselt. Auf einen Tisch vor dem Verbrecher wird ein Schälchen mit Schwefelsäure gestellt, auf das etwas Zyankali geschüttet wird. Ehe die Giftkämpfe sich entwickeln, verlassen die Amtspersonen die Zelle und schließen die Tür.

Via Appia als Promenade.

Die italienische Regierung ist im Begriff, die Via Appia, die Königin der altrömischen Landstraßen, wieder instand zu setzen. Den Ausgangspunkt der Straße bilden die Porta Capena und die Böden des Caracalla; von dort führt die Straße in die römische Campagna hinein. Die Verhölligung, der diese berühmteste der alten Straßen anheimgefallen war, hat schon seit langem Proteste der Archäologen und der Freunde des modernen Roms hervorgerufen. Von dem Tor von St. Sebastian an ist die Straße äußerlich ein Nutzenfeld, obgleich sie von den schweren Autos befahren wird, die die Besucher Roms nach den Katakomben und dem großen Mausoleum der Cecilia Metella befördern. Bescheidene Landhäuser, ein vermauertes Feld mit verfallenen Biechällen und hier und da ein Weingarten oder ein Häuschen hinter einer hohen Mauer sind alles, was die Besucher zu sehen bekommen, bis sie zum Eingang der Katacombe und dem Grab der Metella gelangen. Die in Trümmer fallenden Biechälle und die großartigen hohen Mauern werden jetzt abgetragen, so daß die größte der römischen Straßen bald eine prächtige Promenade geworden sein wird.

58 Grad im Schatten!

Im „Todesstal von Kalifornien“ werden im Schatten gegenwärtig Temperaturen von rund 58 Grad Celsius gemessen, d. h. 10 Grad über der Temperatur früherer Hitzeperioden. Diese enorme Hitze des „Death Valley“, dieses sonnenbeschienensten Tales der kalifornischen Wüste, ist darauf zurückzuführen, daß es vollständig von Felsen eingefaßt ist, die geradezu ideale Wärmepeicher sind. Die 58 Grad des „Todesstales“ sind die höchste Temperatur, über die je berichtet wurde. Und trocken liegt dieses Tal auf demselben Breitengrad wie Gibraltar, dessen Sommertemperatur nicht höher ist als die Englands.

Hinrichtung durch Blausäure.

In den Staaten Nevada der Vereinigten Staaten von Amerika wurde zum erstenmal ein Verbrecher mit Blausäure hingerichtet. Der Tod trat innerhalb von 4 Sekunden ein. Die Regierung von Nevada hat sich nun entschlossen, bei allen künftigen Hinrichtungen nicht mehr Elektrizität anzuwenden, sondern Blausäure. Von den Zeugen, welche die Leiche des durch Blausäure hingerichteten unterrichten — es handelt sich um den Mäzenmörder Miller — wird versichert, daß diese Art der Hinrichtung die denkbar humanste sei. Zu derselben Überzeugung kamen auch die Amtspersonen, die durch ein kleines Türfenster der Zelle die Wirkung des Giftes beobachten mußten und übereinstimmend berichteten, daß Miller nach wenigen Minuten tot gewesen sei. Die Hinrichtungen in Ne-

braska werden in Zukunft so gehandhabt werden, daß der Todeskandidat in eine Zelle gebracht wird. Dort wird er an einen Stuhl gefesselt. Auf einen Tisch vor dem Verbrecher wird ein Schälchen mit Schwefelsäure gestellt, auf das etwas Zyankali geschüttet wird. Ehe die Giftkämpfe sich entwickeln, verlassen die Amtspersonen die Zelle und schließen die Tür.

Haas-Berlow Intendant der Württembergischen Volksbühne.

Der mit der Neubildung der Württembergischen Landesbühne, früher Württembergische Volksbühne, beauftragte Ausschuss hat den bekannten Bühnenleiter Gottfried Haas-Berlow für die Leitung der neuen Württembergischen Landesbühne berufen, der die Berufung angenommen hat. Damit dürfte die Frage der Bepielung von Württemberg in enger Zusammenarbeit mit der Generalintendantur der Staatstheater eine die Städte und Spielgemeinden befriedigende Lösung gefunden haben. Direktor Haas-Berlow wird seine Spieltruppe zum Teil dem früheren Ensemble der Württembergischen Volksbühne entnehmen und mit seinen eigenen Schauspielkräften zu einer neuen Spielgemeinschaft zusammenschließen.

Die Dresdener Staatsoper als Reichsoper?

Der erste Dramaturg und Oberspielleiter der Dresdner Staatsoper, Alexander Schum, hat eine Denkschrift verfaßt, die eine Reform des Opernbetriebes im Sinne des Festspielgedankens Richard Wagner's vorstellt. Der Spielplan soll nicht mehr von einer wechselseitigen Bielheit beherrscht werden, sondern nur wirklich volkstümliche Musteraufführungen sollen herangebracht werden. Zur Verwirklichung dieser Pläne soll die Dresdner Staatsoper zur Reichsoper ernannt werden.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**